Nr. 98.

Berlin, Dienstag, den 27. April 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 98.

Berlin, Dienstag, den 27. April 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Großherzoglich Hessischen Rittmeister der Gendarmerie Scherer zu Mainz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Bevollmächtigten bei der Bundes-Militair-Commission in Frankfurt a. M. und Commandeur der 14. Infanterie-Brigade, Obersten Grafen von Waldersee, sowie dem Major Schnitzler, Ingenieur vom Platz zu Köln, das Ritterkreuz des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; desgleichen dem Rittergutsbesitzer von Oertzen auf Kittendorf im Mecklenburgischen den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und

Den Rechtsanwalt Justiz-Rath Bode hierselbst zum Geheimen Justizrath zu ernennen; sowie

Dem Gesandten in Dresden, Grafen von Galen, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg ihm verliehenen Großkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Polizei-Präsidium.

Das Geschäftslocal des Polizei-Lieutenants des 5. Reviers und die Schutzmannschaftswache dieses Reviers sind nach der Charlottenstraße No. 41 verlegt.

Berlin, den 21 April 1852.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Mit Rücksicht auf die vielen eingehenden Gesuche um Auskunft über die Lage der Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse wird Folgendes zur Kenntniß der Interessenten gebracht:

Das Königl. Ministerium des Innern hat auf den Bericht des Polizei-Präsidii den Beschlüssen, welche in der am 19. v. M. abgehaltenen General-Versammlung der Berliner Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kassen-Gesellschaft gefaßt worden sind, die Bestätigung versagt, weil

1) durch diese Beschlüsse einerseits die Gesellschaft eine ihren dauernden Fortbestand zweifellos sichernde Grundlage nicht gewinnen würde, andererseits aber auch nicht Gewähr geleistet wird gegen die erheblichen Nachtheile, welche nach den Erfahrungen der letzten zwei Jahre mit der Wirksamkeit der Anstalt verbunden sind, sei es aus Veranlassung mißverständlicher Auffassung des Umfanges der Beitragspflichten der Mitglieder, sei es durch Benutzung verwerflicher Mittel zur Erlangung des von der Anstalt dargebotenen Vortheils und

2) durch diese Beschlüsse die Rechte, welche Mitglieder der Gesellschaft an dieselbe bereits erworben haben, nicht unverändert bleiben würden.

Mußte aus diesen Gründen die Bestätigung der in der General-Versammlung vom 19. v. M. gefaßten Beschlüsse versagt werden, so bleibt, bevor die nach den §§ 189 und 190 Tit. 6 Theil II. des Allg. Landrechts zur Aufhebung einer ihren Zweck gegen die Erwartung bei ihrer Bestätigung unwiederbringlich verfehlenden Gesellschaft erforderliche Voraussetzung als vorhanden angenommen werden kann, zuvörderst noch zu gewärtigen: ob die Gesellschaft selbst anderweitige und solche Abänderungen ihrer Grundverfassung beschließen kann und wird, welche den oben angegebenen Voraussetzungen entsprechen. Hierzu ist der Gesellschaft durch die ordentliche General-Versammlung, welche nach § 78 der Statuten alljährlich im ersten Kalender-Quartale stattfinden soll, deren Verlegung jedoch dem Curatorio wegen der im vergangenen Monate stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung gestattet worden war und welche jetzt nahe bevorsteht, Gelegenheit gegeben.

Es wird von dieser Versammlung um so mehr ein, nicht sowohl die Ansicht der Vertreter der Mitglieder, als vielmehr den Willen der Letzteren selbst kundgebender Beschluß zu erwarten sein, als die Mitglieder die Lage der Sache jetzt vollständig zu übersehen vermögen und also nicht verfehlen werden, ihren Vertretern die Abstimmung für sie vorzuschreiben.

In Rücksicht auf die möglicherweise dennoch eintretende Auflösung der Gesellschaft und weil für das in Folge dieser Auflösung bei der Unzulänglichkeit des Gesellschaftsvermögens eintretende gerichtliche Verfahren der thatsächliche Rechtszustand der Gesellschaft im Interesse sämmtlicher Mitglieder unverändert erhalten werden muß, ist das Curatorium bereits durch die Verfügungen vom 30. März und 8. April c. angewiesen worden, zur Zeit jede Zahlung einer Aussteuer oder eines Sterbegeldes auszusetzen, weder Mitglieder auszuschließen, noch neue Mitglieder aufzunehmen, weder neue Beiträge auszuschreiben, noch auch die bereits ausgeschriebenen Beiträge zur Gesellschaftskasse fernerhin zu vereinnahmen. Vielmehr ist denjenigen Mitgliedern, welche sich bei dieser Lage der Gesellschaft von der Verbindlichkeit zur Zahlung der bereits ausgeschriebenen Beiträge befreien wollen, anheimgestellt worden, durch ihre statutenmäßigen Vertreter diese Beiträge entweder zur Hauptkasse des Polizei-Präsidii, welche nach der Bestimmung des Königlichen Ministerii des Innern in dieser Beziehung an die Stelle der Gesellschaftskasse treten soll, einzuzahlen, oder diese Beiträge gerichtlich zu deponiren. Bis zum heutigen Tage haben jedoch in Folge der Verfügungen vom 30. März und 8. April c. nur einige Mitglieder aus Gollub die rückständigen Beiträge im Gesammtbetrage von 26 Thlr. 15 Sgr. zur Polizei-Haupt-Kasse eingezahlt. Schon vor dem Erlasse dieser Verfügungen haben einige Mitglieder aus Tarnowitz und Gleiwitz Beiträge, jedoch ebenfalls nur im Gesammtbetrage von 28 Thlr. 4 Sgr. zur Asservation angeboten.

Der Gesammtbestand sämmtlicher Fonds der Gesellschaftskasse beträgt am 1. April c. nach dem von dem Director der Kasse erstatteten Berichte 88,327 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., und zwar werden auf den Reservefonds (§§ 72 und 73 der Statuten) 88,247 Thlr. und auf den Administrationsfonds (§§ 72 u. 74 l. c.) 80 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. gerechnet, während der Dotationsfonds (§§ 72 u. 74 l. c) keinen Bestand nachweist.

Die Interessenten werden übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Mitglied nach den Statuten am hiesigen Orte einen großjährigen männlichen Vertreter haben muß. Außerhalb Berlin wohnhafte Agenten kennt das Gesellschafts-Statut nicht, und hängt es lediglich von dem freien Willen jedes Mitgliedes, ab, ob dasselbe neben dem hiesigen Vertreter sich eines solchen Agenten bedienen und wie es sich über das diesem Agenten zu zahlende Honorar mit demselben einigen will.

Berlin, den 22. April 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 24. April.)

Fortsetzung der Debatte über das Zeitungssteuergesetz.

Der § 1 sub Lit. A. des Commissionsantrages, zu welchem sich nach Annahme des § 2 B. mit dem v. Kries'schen Amendement die Debatte wendet, lautet: Einer Stempelsteuer sollen unterliegen: 1) von den im Inlande periodisch in regelmäßigen und unregelmäßigen Fristen erscheinenden Blättern: a) die nach § 11 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 über die Presse cautionspflichtigen Zeitungen und Zeitschriften, letztere, insofern sie öfter als einmal monatlich erscheinen

Abg. v. Brauchitsch will die Worte: „letztere — erscheinen" gestrichen wissen, weil darin eine Abweichung von dem Preßgesetz läge.

Abg. Claessen glaubt, daß aus dem Ausdruck „cautionspflichtige" Zeitungen Inconsequenzen hervorgehen könnten, da nicht alle cautionspflichtige Zeitungen auch steuerpflichtige seien; er wünscht deshalb dafür den Ausdruck „politische" Blätter.

Minister des Innern: Wenn ich den Hrn. Redner recht verstanden habe, so hat er behauptet, daß es cautionspflichtige Blätter gäbe, welche nicht zur Caution herangezogen würden; ich muß ihm diese Behauptung bestreiten; es wird ein jedes Blatt geprüft und, wenn es nöthig ist, auch zur Cautionsleistung und Steuer herangezogen.

Abg. v. Cieskowski will die Worte: „letztere — erscheinen" dahin umgeändert wissen: „letztere, insofern sie öfter als 2 Mal erscheinen". Nach einigen anderen Bemerkungen erhält das Wort:

Der Regierungs-Commissar. Der Abg. Claessen behauptet: der Pochhammer'sche Antrag gäbe Zeitschriften die Möglichkeit, literarische Sachen, Anzeigen über Verkauf von Büchern etc. aufzunehmen, ohne steuerpflichtig zu werden, während der Commissionsvorschlag diese Möglichkeit nehme. Die Sache aber ist umgekehrt. Der Commissionsvorschlag läßt diese Möglichkeit, insofern nämlich der Verleger einer wissenschaftlichen Zeitung diese Annoncen unentgeltlich aufnimmt. Uebrigens bedarf es wohl kaum der Wiederholung, daß unter Zeitschriften in der Regierungsvorlage nur politische gemeint, also wissenschaftliche und technische Monatsschriften ausgeschlossen sind. Es folgt sodann eine Reihe von Bemerkungen durch die Abg. Beseler, v. Bonin, Mac-Lean und Claessen, welcher letztere es schwer hält, stets zu ermitteln: ob Blätter Anzeigen gegen Insertions-Gebühren aufnehmen oder nicht, worauf der Regierungs-Commissar erwiedert, daß dies sehr leicht sei, da auf allen Blättern ausdrücklich gesagt sei, wieviel die Zeile Insertionsgebühren kostet. Wenn den Literatur-Zeitungen, in sofern sie rein wissenschaftlichen Inhalts, also nicht cautionspflichtig sind, besondere Intelligenz-Blätter beigegeben werden, so versteht es sich von selbst, daß auch diese Blätter zur Steuer herangezogen werden müssen.

Der Berichterstatter empfiehlt als Zusatz zum Commissions-Antrage ein vom Abg. Mac-Lean eingebrachtes Amendement, welches das in Lit. A. angeführte Allegat dahin ausdehnen will, „§ 11 in Verbindung der §§ 14 und 17" zur Annahme, worauf denn auch, unter Verwerfung aller übrigen Amendements, der Commissions-Antrag mit dem Mac-Lean'schen Amendement angenommen wird.

Die §§ 3 und 4 werden darauf ohne Debatte angenommen. Als § 5 beantragt der Abg. Pochhammer zu setzen: „Die nach dem Gesetz einzuführende Steuer wird erhoben bis zum 31. December 1853; die fernere Erhebung kann nur im Wege der Gesetzgebung festgestellt werden." — Der Antrag wird verworfen.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. — Tages-Ordnung: Berathung über die Abänderungen der Artikel 65 bis 68 der Verfassungs-Urkunde, betreffend die Zusammensetzung der Ersten Kammer.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 26. April. Die ministerielle „Neue Münchener Zeitung" bringt in dem Augenblick, wo der Berliner Zoll-Congreß eröffnet wird, ein langgedehntes Raisonnement, welches darauf hinausgeht: daß der September-Vertrag nur bedingungsweise anzunehmen sei; daß Preußens vorwiegende Stellung im Zoll-Verein durch den Eintritt Oesterreichs beschränkt werden müsse, und daß eine Aenderung in der Vertheilung der Vereins-Revenuen nothwendig erscheine, indem der Deutsche Süden bei dem seitherigen Vertheilungsmaaßstabe systematisch verkürzt werde. Diese letztere Aufstellung ist selbst der „Frankf. Postzeitung" zu stark. Sie fühlt sich zu der Gegenbemerkung gedrungen, daß seit 19 Jahren die Zahlen unwiderleglich darthun, welchen überwiegenden Vortheil die süddeutschen Staaten genossen. Preußen ist sicherlich nicht der Meinung, sich auf fremde Kosten bereichern zu wollen, und wenn die Baierische Regierung sich benachtheiligt glaubt, so hat sie das einfache Mittel in der Hand, durch ihren Austritt aus dem Zollverein sich der Fortdauer solcher Benachtheiligung zu entziehen.

— Man schreibt uns aus der Levante Folgendes: Die Abonnenten Ihres Blattes entbehren seit mehreren Wochen den Zugang der „Neuen Pr. Zeitung", der Transit durch Oesterreich ist Ihrem Organ nicht mehr gestattet. Es ist also die Absicht, das Halten Ihres Journals nicht allein in Oesterreich zu verbieten, sondern auch im Orient zu erschweren. Es kann zwar von hier aus schwer beurtheilt werden, in wie fern den Oesterreichischen Behörden das Recht zusteht, den freien Transit aus Preußen für Gegenstände zum Orient zu behindern, die Consequenz ist aber höchst beachtenswerth und muß immer mehr darauf hinführen, daß von dort aus ein anderer Weg zum Orient der Art begünstigt wird, daß er der Oesterreichischen Linie eine Concurrenz bietet. Es ist dieses um so mehr wünschenswerth, da die Artikel des Zollvereins mit den Productionen und Importen Oesterreichs zur Levante eine immer günstigere Concurrenz beginnen. Die Schnelligkeit der jenseitigen Güter-Beförderung durch Oesterreich ist in Folge der Plackereien der Douane so erschwert, daß Kaufmannsgüter bis Triest meistens von Berlin 4—6 Wochen brauchen, 8 Tage in Triest auf Abfertigung warten, und endlich von dort in 8—11 Tagen nach dem Orient gelangen. In demselben Zeitraum, circa 8 Wochen, gehen Güter per Segelboot von Anvers, Rotterdam und Amsterdam nach Alexandrien, Smyrna und Konstantinopel, während die Frachten über Belgien und Holland sehr mäßig sind. Projectirte Dampfschifffahrts-Linien von Antwerpen zu den Häfen der Mittelländischen See verdienen die volle Aufmerksamkeit Preußens. Die dortigen Emporte zur Levante würden voraussichtlich billiger und eben so schnell zur Levante gelangen, wie bei dem theuren, langsamen und abhängigen Transit durch Oesterreich. Nächstens mehr hierüber.

— Se. Königliche Hoheit der Großherzog Leopold von Baden ist vorgestern (24.) Abends 7 Uhr mit Tode abgegangen. Die Truppen haben sofort dem Prinzen Friedrich als Regenten (an Stelle des leidenden bisherigen Erbgroßherzogs) den Eid der Treue geleistet.

— Der diesseitige Gesandte von Hannover, General Graf Nostitz, der sich nach Braunschweig begeben hat, um Sr. Hoheit dem Herzoge von Braunschweig die Glückwünsche Sr. Majestät des Königs zu Höchstdessen gestrigem Geburtstage zu überbringen, wird schon heute hier wieder eintreffen.

— Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen sind in Begleitung Ihres Adjutanten von hier nach Neisse abgereist.

— Se. Excellenz der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, ist zur Inspicirung von Truppen des 3. Armee-Corps heute früh von hier abgereist. Se. Excellenz begiebt sich zunächst nach Lübben zur Besichtigung des 3. Jäger-Bataillons und wird am 1. Mai hier zurückerwartet.

— Heute Vormittag um 10 Uhr fand auf dem hiesigen Dreifaltigkeits-Kirchhof die Beerdigung des verstorbenen General-Lieutenants a. D. v. Unruh, Gouverneurs Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, statt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm und viele höhere Offiziere und Beamten, so wie sonstige Bekannte des Verblichenen hatten sich im Sterbehause am Leipziger Platz eingefunden, um dem hochverdienten General die letzte Ehre zu erweisen. General v. Unruh war 1837 Oberstlieutenant und Adjutant bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, damals commandirender General des 3. Armee-Corps und von 1838—1848 militairischer Gouverneur des Prinzen Friedrich Wilhelm Königl. Hoheit. Im Jahre 1837 wurde Hr. v. Unruh zum Oberst, im Jahre 1843 zum General-Major ernannt und Anfangs 1848 als General-Lieutenant pensionirt.

— Der Herzogl. Nassausche Minister-Präsident Vollpracht ist aus Wiesbaden und der Französische Legations- und Cabinets-Secretair Graf v. Lallemand ist aus Paris hier angekommen.

— Der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister a. D. v. Dewitz ist nach Neu-Strelitz, der Königl. Sächsische Ober-Post-Director v. Schimpff ist nach Dresden, der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier Baron v. Schoeppingk ist nach St. Petersburg, der Kurfürstl. Hessische General-Major v. Helmschwerdt ist nach Kopenhagen und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Geh. Ministerial-Rath Störzel ist nach Dresden von hier abgereist.

— In diesen Tagen wird aus Stettin eine Deputation, an deren Spitze sich der dortige Ober-Bürgermeister und der Gemeinderaths-Vorsteher befinden werden, hier eintreffen, um Se. Maj. den König zum Besuche der in dem nächsten Monat von dem landwirthschaftlichen und dem baltischen Vereine dort zu veranstaltenden Pommerschen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung ehrerbietigst einzuladen. Mit dieser Ausstellung wird auch eine große Thierschau und eine Ausstellung ländlicher Producte der Provinz verbunden sein. Die Hauptstadt Pommerns hofft nicht nur Se. Majestät den König, sondern auch den Statthalter der Provinz, Se. K. Hoheit den Prinzen von Preußen, und die übrigen Prinzen des K. Hauses um diese Zeit in ihrer Mitte zu sehen. Der 17. Mai ist zur Eröffnung der Ausstellung bestimmt. (Spen. Ztg.)

— Für den am 1. Juli d. J. zurücktretenden Landrath v. Bassewitz dürfte der Landrath v. Krosigk in Stendal zum Landrath in Halle ernannt werden; wenigstens haben die Kreisstände dafür petitionirt, und das Ober-Präsidium hat diese Wahl empfohlen.

— Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß die Unterhandlungen mit Seiner Durchl. dem Herzoge von Augustenburg jetzt mit ziemlicher Lebhaftigkeit geführt werden.

— Der Zollvereins-Congreß dürfte voraussichtlich von nicht kurzer Dauer sein; wenigstens haben, wie wir hören, diejenigen Regierungen, welche die Conferenz zu Darmstadt beschickt haben, ihre Bevollmächtigten dahin beauftragt, vorläufig bindende Erklärungen nach keiner Seite hin abzugeben. Diese Regierungen beabsichtigen nämlich Zeit zu gewinnen und eine schließliche Erklärung über ferneres Verbleiben beim Zollverein, wenn die äußern Verhältnisse dies nicht früher nothwendig machen sollten, erst abzugeben, wenn die gegenwärtige Vereins-Periode ihren Ablauf (31. Dec. 1853) nahe ist.

— Die „N. Z." schreibt: In Folge der neueren gesetzlichen Bestimmungen haben Ablösungen auf den Königl. Domainen in der umfassendsten Weise stattgehabt. Im Jahre 1850 sind 913,110 Thlr. und im ersten Semester 1851 515,085 Thlr. an Ablösungskapitalien zum Domainenveräußerungsgelder-Fonds geflossen. Durch diese mit Capital abgelösten Abgaben sowohl, wie durch Regulirung von Mühlenabgaben, Compensation mit Forstberechtigungen und alle ohne Entschädigung aufgehobenen Abgaben ist bei der Domainen-Einnahme ein Ausfall von ca. 117,000 Thlrn. jährlich entstanden.

— [Zweite Kammer.] Der Bericht der Commission zur Prüfung des Entwurfs eines Postgesetzes ist erschienen. Ohne auf die Einzelnheiten des umfassenden Berichts einzugehen, die wir uns bis zu der Berathung desselben in der Kammer vorbehalten, führen wir nur einige wesentliche Aenderungen an, welche die Commission mit dem Entwurf vorgenommen hat. Den § 2 will sie dahin gefaßt wissen: Es ist einem Jeden gestattet, Transport-Anstalten anzulegen: 1) auf Wasserstraßen und zwar sowohl zur Beförderung von Personen, als zur Beförderung aller dem Postzwange nicht unterworfenen Gegenstände; 2) auf Landstraßen, entweder: zur Beförderung von Personen zwischen bestimmten Orten, insofern bei derselben zwar eine regelmäßige Abgangs- und Ankunftszeit eingehalten wird, aber ein Wechsel der Transportmittel unterweges nicht stattfindet und das von den Reisenden, einschließlich der Fracht für 30 Pfund Freigepäck, zu erlegende Personengeld den Satz von 2½ Sgr. für die Meile nicht übersteigt, oder 6) zur Beförderung von Packeten, deren Gewicht 100 Pfund übersteigt etc. Beim § 3 wurde angenommen, daß es bei Errichtung dieser Fuhrwerke in dem Falle der Ermächtigung der Post-Verwaltung nicht bedürfe, wenn die Personenbeförderung gegen ein Fuhrgeld von höchstens 2½ Sgr. pro Meile bei Gewährung von wenigstens 30 Pfund Freigewicht für das Passagiergepäck stattfindet. Beim § 5 ist folgender Antrag einstimmig angenommen worden: So lange die Beförderung der Zeitungen überhaupt im Wege des Post-Debits erfolgt, darf keine postzwangspflichtige inländische Zeitung von dieser Art der Beförderung ausgeschlossen und bei der Normirung der für die Beförderung und Debitirung zu erhebenden Provision zwischen den verschiedenen Zeitungen nicht nach verschiedenen Grundsätzen verfahren werden. Besonders wichtig ist ferner die beantragte Streichung des § 24, der bestimmt, daß, wenn die auf einer Poststation contractlich zu haltende Pferdezahl in Folge ungewöhnlicher Frequenz nicht ausreicht, die Besitzer von Ackerpferden und die Lohnfuhrleute verpflichtet sind, der Post die erforderlichen Hülfspferde gegen Zahlung der Extrapostgebühren zu stellen.

Ferner ist der Bericht der Finanz-Commission, betreffend den Gesetz-Entwurf wegen Erhöhung der Steuer vom inländischen Rübenzucker, ausgegeben worden. Die Commission hat mit 10 gegen 8 Stimmen beschlossen: In Erwägung, daß, wenngleich der Erhöhung der Rübenzuckersteuer für das letzte Drittel der durch die Verordnung vom 19. Juni 1850 bestimmten Steuerperiode vom 1. September 1850 bis dahin 1853 aus Gründen des strengen Rechts nicht entgegenzutreten sein würde, es doch nach Lage der bestehenden Gesetzgebung und mit Rücksicht auf die daraus hervorgehende moralische Verpflichtung der Staats-Regierung in hohem Grade bedenklich erscheine, die beabsichtigte Steuererhöhung eintreten zu lassen, der Kammer vorzuschlagen, den vorliegenden Gesetzentwurf abzulehnen. Für den Fall aber, daß die Kammer sich im entgegengesetzten Sinne entscheide, hat die Commission sich mit der Frage beschäftigt: in wie weit der für die Periode 1. September 1852—53 vorgeschlagene Steuersatz von 4½ Sgr. für den Zollcentner der zur Zubereitung bestimmten rohen Rüben angemessen zu erachten ist. Die Commission hat sich dahin entschieden: daß die Rübenzucker-Industrie, ohne in ihrer Existenz gefährdet zu werden, im Stande sei, diesen Steuersatz zu tragen, und daß demgemäß der Kammer die Annahme der Regierungs-Vorlage zu empfehlen sei.

Auch die Commission zur Prüfung des Beschlusses der Ersten Kammer, betreffend die Abänderung der Art. 99 u. 62 der Verfassungs-Urkunde, hat ihren Bericht erstattet. Bekanntlich hat die Erste Kammer zum erstgedachten Artikel vorgeschlagen, ihn dahin zu fassen: daß der Ausgabe-Etat des Staates in einen ordentlichen und außerordentlichen zu trennen, und ersteren alle drei Jahr, den letzteren aber alljährlich feststellen zu lassen. Beim Art. 62 hat sie Streichung der Worte: „letztere werden bei der Ersten Kammer im Ganzen angenommen oder abgelehnt" beantragt. Die Commission hat mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen: die von der Ersten Kammer beantragten Abänderungsvorschläge auch der Zweiten Kammer zur Annahme zu empfehlen.

— Bei der in Brieg vollzogenen Neuwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer ist der Landrath von Lieres mit 165 Stimmen gewählt worden. Der Candidat der echt-constitutionellen Partei war R. von Bardeleben.

†† **Königsberg,** 23. April. [Gnadengeschenke. Locales.] Des Königs Majestät haben zu mehreren Bauten und Reparaturen an kirchlichen und Schulgebäuden der Gemeinde zu Rossiten (auf der kurischen Nehrung) ein Gnadengeschenk von 1002 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. zu machen geruht. Der im Kirchspiel Gilge (Littauen) befindlichen Laukner Nebenkirche, welche bisher der Altargeräthe entbehrte, sind dieselben durch Fürsorge und Vermittelung des Königl. Consistoriums durch Se. Maj. den König in Gnaden geschenkt, und zwar: ein Kruzifix von Elfenbein, zwei Altarleuchter von Stein, ein Kelch, eine Patene, ein Oblatenkästchen von Silber, und ein Taufbecken von versilbertem Kupfer. — Die hiesige Königl. Regierung hat eine Verfügung an die Vorsteherinnen der hiesigen Privat-Töchterschulen erlassen, in der ihnen eröffnet wird, daß sie sofort diejenigen Lehrerinnen zu entlassen hätten, welche zur freien Gemeinde gehören, widrigenfalls ihnen die Concession zum fernern Schulhalten entzogen werden würde. Wie früher mitgetheilt worden, ist der Regierungsrath Schöneberger von dem hiesigen Gemeinderathe zum Beigeordneten des Bürgermeisters gewählt, und hatte derselbe dem Gemeinderath die Bedingungen eröffnet, unter welchen er diese Stelle annehmen würde. Unter Andern hatte Herr Schöneberger die Forderung eines Gehaltes von 1800 Thlr. gestellt und erklärt, daß er diese in seiner Stellung als Stadtrath verlange, dagegen die Functionen des Beigeordneten gratis versehen wolle. Zugleich hatte Herr Schöneberger gefordert, daß, wenn er nach 6 Jahren nicht wieder gewählt würde, ihm eine Pension von 600 Thlr. gezahlt werden müsse. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes kam diese Angelegenheit zur Sprache, und es wurden die Forderungen des Herrn Schöneberger mit 46 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Somit wird eine neue Wahl stattfinden müssen.

† **Danzig,** 19. April. [Zu Kirche und Schule.] Zu der vor einiger Zeit aus Weimar kommenden Nachricht über die Religion der höheren und niederen Schichten des Volkes — eine Redensart, die beiläufig gesagt aus der Häringstonne zu stammen scheint — liefert auch Danzig ein hübsches Seitenstück, welches indessen glücklicherweise durch die Festigkeit des Provinzial-Schulraths ein frommer Versuch geblieben ist. Dieser hatte dem hiesigen Gemeindevorstand aufgegeben, für die bessere Besetzung des Religions-Unterrichts am städtischen Gymnasium, der zwar nicht schlecht, aber nur durch einen Philologen und deshalb auch ungenügend versehen wurde, Sorge zu tragen. Der Gymnasial-Director schlug den hiesigen Prediger Blech an St. Trinitatis vor. Der Gemeindevorstand erwog jedoch, daß der Prediger Blech für den entschiedensten Vertreter der orthodoxen Richtung gelte, und daß, da diese Richtung nur unter den niederen Schichten, unter den höheren Schichten dagegen eine freisinnigere Auffassung des Christenthums verbreitet sei, Herr Blech sich zum Religionslehrer für die Jugend aus den höheren Schichten nicht eigne, und daß zudem die Wahl dieses Mannes bei seiner bekannten Entschiedenheit eine Demonstration für die orthodoxe Richtung sei, welche durchaus vermieden werden müsse. Da aber der Schulrath auf der Besetzung der Stelle mit einem rechtgläubigen Theologen bestand, so wurde sie mehreren andern hiesigen Geistlichen angeboten, welche indeß sämmtlich ablehnten, weil unter obwaltenden Umständen eine Annahme das Geständniß enthalten würde, weniger rechtgläubig oder weniger entschieden zu sein als der Prediger Blech. Der Gemeindevorstand versuchte es nun den vorigen Zustand interimistisch beizubehalten, wahrscheinlich um mit der Zeit einen weniger gefährlichen Candidaten zu gewinnen, und ließ die bis zum 15. April ihm gesetzte Frist verstreichen. Hierauf verfügte der Provinzial-Schulrath, daß, da der Gemeindevorstand von seinem Patronatsrecht keinen Gebrauch gemacht habe, dem Prediger Blech der Unterricht in der Religion und in der Hebräischen Sprache vorläufig auf ein Jahr zu übertragen sei. Es wäre zum Besten aller Gemeindevorstände zu wünschen, daß die höheren Behörden überall eine gleiche Festigkeit zeigten; denn wenn bei den immer weiteren Grenzen der höhern Stände, resp. Schichten, die Religion derselben erst ganz bis in die untern Schichten durchgedrungen ist, so möchte den guten Vätern der Städte doch etwas bange dabei werden. Als ebenfalls in das Schulfach gehörig sei hier noch erwähnt, daß hier selbst auch eine neue höhere Töchterschule errichtet ist, zu der die Fonds hauptsächlich von reichen Juden hergegeben sein sollen, und deren Unternehmerin, von Geburt eine Christin, längere Zeit Gouvernante in einem jüdischen Hause war. Da aber die Schule keine ausschließlich und noch weniger eine orthodox-jüdische, sondern vielmehr eine tolerant gemischte sein soll, so bietet der Religionsunterricht einige Schwierigkeit dar. Man sagt, die Unternehmerin habe ihn dem neukatholischen Prediger Vorwerk übertragen wollen, was auch allerdings bei einer weder christlichen noch jüdischen Schule ganz angemessen gewesen wäre. Indessen muß dieses nicht zu Stande gekommen sein, denn wie es heißt, ist der Religionsunterricht von dem Prediger Müller übernommen, einem bekannten Rationalisten, der auch in politischer Beziehung ganz zur linken Seite gehört, so daß die „Religion der höheren Schichten" ihre völlige Befriedigung finden wird. Bei alledem müssen wir Gott danken, daß ein Zustand, der nach den Grundsätzen von 1848 und 1849 normal gewesen wäre, jetzt zu den bemerkenswerthen Ausnahmen gehört.

M* **Posen,** 21. April. [Provinzielles.] Man erwartet hier in nächster Zeit die Ankunft des Geheimen Ministerialraths Noah und hofft zugleich, daß derselbe bei dieser Gelegenheit definitive Bestimmungen wegen Errichtung des projectirten neuen ländlichen Credit-Instituts für die Provinz Posen mitbringen und selbst die Ausführung derselben leiten werde. Die Hoffnungen, welche man auf die Wirksamkeit dieses Instituts baut, sind sehr groß und üben jetzt schon bei Verkaufs-Abschlüssen von ländlichen Besitzungen vielen Einfluß auf die Höhe des Preises. Wie weit die Klagen über das jetzige landschaftliche Credit-Institut begründet sind, lassen wir dahingestellt sein, sie sind indeß sehr allgemein, und voraussichtlich würden viele Gutsbesitzer sich von demselben losmachen und dem neuen Institut beitreten. Die angeblich intendirte Lostrennung einzelner und namentlich der südlichen Kreise vom Regierungsbezirk Posen und Zuschlagung derselben zum Regierungsbezirk Breslau, würde von den unmittelbar davon betroffenen Kreisen gewiß mit Befriedigung aufgenommen werden (?), da sie jetzt zu entfernt von dem Sitz der Regierung sind, und ihrer geographischen Lage nach füglich nach Breslau gehören, wohin die Entfernung kaum halb so weit ist. Ueber die daraus entstehenden Nachtheile ist seither vielfach geklagt worden. Für die Stadt Posen würde daraus durchaus kein Nachtheil entstehen, denn jene Kreise stehen mit ihr in gar keinem merkantilischen Verkehr, sondern haben diesen jetzt schon allein nur mit Breslau, wohin sie ihre Producte absetzen und woher sie ihre Bedürfnisse beziehen. Dieser Umstand allein schon muß die Verbindung dieser Kreise mit dem Breslauer Regierungs-Bezirk als nothwendig erscheinen lassen. (??) So weit uns bis jetzt das Urtheil unserer Gutsbesitzer bekannt geworden ist, lautet dasselbe allgemein dahin, daß die Saaten durch die scheinbar so ungünstige Witterung des Winters keinesweges so gelitten haben, wie man erst befürchtet hatte; sie stehen durchschnittlich recht gut und lassen keine Befürchtung einer schlechten Ernte aufkommen. Die Frühjahrsarbeiten sind zwar auf dem Lande etwas spät begonnen, doch bei der jetzigen Witterung immer noch nicht verspätet.

Breslau, 24. April. [Katholisches Convict.] Heute fand die Einweihung des neuen katholischen Convictoriums statt. Vor zehn Jahren wurde auf Anregung des Dombechanten, Professor Dr. Ritter, in einem Hause auf der Sterngasse das sogenannte Convict gegründet. Die anfänglich in Gaben der Liebe der Anstalt zugewendeten Mittel gestatteten nur die Aufnahme einer sehr geringen Zahl armer Studirender zur Ausbildung für den Priesterstand. Durch die unablässige Fürsorge des Cardinal und Fürstbischofs, des Dom-Capitels und des Clerus der Diöcese Breslau ist es ermöglicht worden, diese Anstalt zur Aufnahme von 70 Zöglingen zu erweitern.

Aachen, 21. April. [Städtische Steuer.] In der gestrigen Gemeinderaths-Sitzung verlas der Bürgermeister Contzen ein Rescript der Königlichen Regierung, wodurch die Erhebung der städtischen Einkommensteuer nach dem bisherigen Regulativ abgelehnt und der Bürgermeisterei eröffnet wird, daß die Progression und ein Unterschied in den Einschätzungen zur Staats- und Communal-Einkommensteuer unzulässig erscheine, vielmehr die städtische Einkommensteuer durch Zuschläge auf die Staats-Einkommensteuer und durch eine Klassensteuer für die Einkommen unter 1000 Thaler aufgebracht werden müsse.

Koblenz, 23. April. [Berichtigung.] Die „Fr. P. Z." schreibt: Der „Neuen Bremer Zeitung" ist ein Märchen aufgebunden worden, wenn sie sich von Wesel schreiben läßt, Ernst Dronke sei nach amtlichen Mittheilungen hier verhaftet worden. Dronke, von dem man nur weiß, daß er jüngst in Paris sich befand und die Absicht hatte, nach Amerika zu reisen, war weder hier, noch ist er, wie ich auf das Bestimmteste versichern kann, hier verhaftet worden.

♎ **Wien,** 24. April. [Hofnachrichten. Schwankungen der Börse.] Man sieht am hiesigen Hofe der Ankunft J. K. H. der allgemein verehrten Frau Erzherzogin Sophie stündlich entgegen. Jedenfalls wird dieselbe in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen. Morgens wird in der Hofburg-Capelle die feierliche Conservation des Bischofs von St. Pölten, Frignale, stattfinden. Derselbe war vordem Hofburgpfarrer und erwarb sich in dieser seiner Stellung die ausgezeichnetsten Verdienste. Nach so eben aus Verona eingetroffenen telegraphischen Berichten sind JJ. KK. HH. die Großfürsten von Rußland, Nicolaus und Michael, von Roveredo ankommend, am 23. in dieser Stadt eingetroffen und vom Feldmarschall Radetzky empfangen worden. Großfürst Constantin wird stündlich aus Menza erwartet. — Die beiden gouvernementalen Blätter „Lloyd" und „Presse" haben in zwei Tagen zwei für unsere im Augenblick so sehr in den Vordergrund des Interesses getretenen Geschäfte der Börse wichtige Actenstücke geliefert, auf welche ich Ihre Leser besonders aufmerksam machen möchte. Die Maaßregeln der Regierung in Bezug auf die Bankportefeuille-Restriction haben auf die Börse entschieden ungünstig gewirkt. Der „Lloyd" übernahm die Vertheidigung dieser Maaßregel, allein der Artikel erreichte seine Wirkung keineswegs, und am Tage, wo er erschien, war Geld gegen Staatspapiere an der Börse nur um 8—9 pCt. Rist zu haben. Dieser Umstand, so wie mehrere bedenkliche Symptome, welche sich in Bezug auf eine zu fürchtende Handelskrise bemerkbar machten, fanden, wie wir hören, den Weg in das Ministerium des Innern, und es ist nicht zu gewagt, anzunehmen, daß der gestern in der „Presse" erschienene Leitartikel, welcher die äußersten Consequenzen der ergriffenen Maaßregeln gewissermaaßen selbst desavouirt, die Folge dieser Kenntnißnahme war. Die Börse zeigt sich mit den hierin ausgesprochenen Ansichten einverstanden, und heute, wo auch der „Lloyd" etwas minder scharf seine behaupteten Grundsätze wiedergiebt, finden wir einen Cours notirt, welcher einer offenen Demonstration gegen die Regierungsmaaßregeln ziemlich gleich kommt. Die Fonds sind bedeutend gestiegen. Nichtsdestoweniger müssen wir zwei Notizen des „Lloyd", welche unstreitig officiell sind, mit allem Danke hinnehmen. Es ist dies erstens die Widerlegung des Gerüchts, als würden die bisher üblichen Staatsausweise nicht mehr erscheinen, eines Gerüchtes, welches auf die Börse und das Ausland einen entschieden ungünstigen Eindruck machte. Ferner die ziffermächtigen Mittheilungen in Bezug auf den Stand der Staatsforderungen gegenüber der Bank. Nach diesen schuldete der Staat der Bank im Juni 1849 219 Mill., Ende März im Jahre 1852 143 Mill., es wurden also 76 Mill. abgetragen; im August 1849 war der Banknoten-Umlauf 260 Mill., und es beträgt derselbe jetzt 209 Mill., mithin ist eine Verminderung um 51 Mill. eingetreten. Silber wurde an die Bank 24 Millionen geleistet.

***Wien,** 25. April. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. K. H. der Erzherzog Johann hat dieser Tage in Graz, zum ersten Male nach seiner Genesung, wieder der Sitzung des Gewerbevereins als Director präsidirt. Der Bevollmächtigte bei den Wiener Zollconferenzen für Nassau, Präsident Vollpracht, hat das Commendeurkreuz des Kaiserl. Leopold-Ordens, die Bevollmächtigten für Baiern und Sachsen, Dr. Hermann und Oberpostdirector v. Schimpff, haben den Orden der eisernen Krone 2. Klasse, und die Bevollmächtigten für Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen und Kurfürstenthum Hessen das Commandeurkreuz des Franz-Joseph-Ordens erhalten. — Daß die Bevollmächtigten von Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Frankfurt und den Hansestädten auch Orden erhalten hätten, verlautet noch nicht! — Am 19. d. M. hat, wie schon gemeldet, an der Wiener Universität der Dichter der „Amaranth", Oskar von Redwitz, vor einem sehr zahlreichen Publicum seine Vorlesungen begonnen. Der nunmehrige Professor von Redwitz liest „über die Griechische Tragödie in ihrer geschichtlichen und künstlerischen Entwickelung mit ästhetischer Erläuterung der Antigone im Urtext." — Das Ministerium für Landescultur beantragt, die Entwässerungsarbeiten der Moorflächen bei Klagenfurt im größeren Maaßstabe in Angriff zu nehmen, um dadurch eine bedeutende Fläche culturfähigen Bodens für Kärnthen zu gewinnen.

München, 22. April. Der K. Polizei-Obercommissair Düring, der bereits seit der Beförderung des Grafen von Reigersberg mit der Oberleitung der Kgl. Polizei-Direction dahier betraut war, ist nun zum Director-Verweser mit dem Titel und Rang eines K. Regierungsrathes ernannt worden.

Karlsruhe, 21. April. [Staatsdiener-Gesetz. Personalien.] Das heutige Regierungsblatt enthält eine vom Staatsrath Regenauer unterzeichnete Verfügung des Staatsministeriums vom 13. April d. J., wornach zu Folge höchster Entschließung das provisorische Gesetz vom 3. August 1849, die Rechtsverhältnisse der Civil- und Militairstaatsdiener betreffend, als nichtergangen zu betrachten, demselben daher eine Anwendung überall nicht zu geben sei. Das fragliche provisorische Gesetz stellte den Staatsdienern eine Minderung ihrer bis dahin gehabten Rechte, namentlich bei der Pensionirung, in Aussicht; durch die neueste Bekanntmachung wird die Wiederherstellung der „Dienerpragmatik" von 1819 mit der Modification von 1832 angenommen. — Seine Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha ist dringender Geschäfte wegen gestern Mittag um 1 Uhr wieder nach Gotha zurückgereist. — Der Königl. Preuß. Gesandte am hiesigen Großherzoglichen Hofe, Herr v. Savigny, ist vorgestern nach Berlin abgereist, nachdem ihm kurz zuvor eine telegraphische Depesche die betrübende Nachricht von dem Ableben seines Bruders gebracht hatte. — Herr v. Meysebug, der Großherzogl. Badische Gesandte am Hof zu Berlin, war in der vorigen Woche einige Tage hier anwesend.

Karlsruhe, Sonntag, den 25. April, Morgens. (Tel. C.-B.) **Se. K. H. der Großherzog ist gestern Abend gestorben. Prinz Friedrich hat bis zur Wiedergenesung des Großherzogs Ludwig die Regierung angetreten.** (Vergl. Berlin.)

Mannheim, 22. April. [Auswanderung.] Heute früh gingen abermals gegen 400 Personen, zum größten Theil Würtemberger von hier nach Amerika ab. Ueber Hundert fanden, da sie nicht rechtzeitig avisirt worden waren, keine disponiblen Schiffe vor, und gehen morgen von hier ab.

Homburg, 23. April. [Verfassungs-Aufhebung.] Zufolge des heute ausgegebenen landgräflich Hessischen Regierungsblatts Nr. 3 hat Se. Durchlaucht der Landgraf Ferdinand zu Hessen die unterm 3. Januar 1850 verkündete Verfassung des Landgrafthums Hessen aufgehoben. Es soll eine allgemeine Landesvertretung nicht mehr stattfinden und dagegen den Bezirksräthen eine erweiterte Competenz eingeräumt werden.

Frankfurt, 23. April. [Die Legislative der freien Stadt.] Der Commissionsbericht über die

Verfassungsänderung ist heute unter die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung vertheilt worden. Die Majorität der Commission beantragt mehrere wesentliche Modificationen der Senatsvorlage, namentlich in Betreff des schiedsrichterlichen Austrags von Conflicten zwischen dem Senat und gesetzgebenden Körper, ferner der Wahlart der Richter (statt durch den Senat allein, durch ein gemischtes Wahlcollegium), endlich in Betreff der Verfassungsänderung und der Art der Abstimmung (offene statt geheime). Die dem Senat angehörenden Mitglieder der Commission, Schöff Dr. Harnier und Müller, haben erklärt, daß sie in den oben erwähnten Punkten der Mehrheit des Ausschusses nicht beizuzählen seien, vielmehr bei den Senatsanträgen beharren. Nächsten Mittwoch werden die Verhandlungen in der gesetzgebenden Versammlung über die Verfassung beginnen.

** **Frankfurt**, 25. April. [Vom Bundestage. Notizen.] Wie gemeldet, treten in den nächsten Monaten Ferien der Bundesversammlung ein, sobald das wichtige Material, welches der Versammlung noch vorliegt, namentlich die zur Verhandlung reife Schleswig-Holsteinische Angelegenheit, sowie die Regulirung der Marine-Verhältnisse, geordnet und geregelt ist. Wie man hört, dürfte der handelspolitische Ausschuß bereits in einer der nächsten Sitzungen Bericht erstatten über den seiner Zeit bei der Bundesversammlung zur Sprache gekommenen Antrag auf Vereinbarung allgemeiner Bestimmungen für die Bundesstaaten über die Ertheilung und die Wirksamkeit von Patenten. Der Oldenburgische Staatsrath Fischer ist erst unterm Gestrigen definitiv zum Bundescommissar behufs Abwickelung der Flotten-Angelegenheit ernannt worden und hat bereits heute die betreffenden Acten in Empfang genommen und seine Mission begonnen. — Herr von Blittersdorf hat hier eine neue Wohnung gemiethet; er wird schon in vierzehn Tagen hierherkommen und einem Gerüchte zufolge sich wieder an der hiesigen „Postzeitung" betheiligen. Die Auszahlung der Dividende auf die Taunuseisenbahnactien, welche zufolge Beschluß der Generalversammlung der Taunuseisenbahngesellschaft vom 23. v. Mts. auf das Jahr 1851 auf $13\frac{1}{2}$ per Actie festgesetzt worden ist, beginnt am 30. d. Unsere hiesige Lebensversicherungs-Gesellschaft hat auf den 29. d. ihre sechste ordentliche Generalversammlung ausgeschrieben. Unsern Handelsstand hat die neue Einrichtung der Direction der Berlin-Hamburger sehr erfreut, wodurch man von hier ohne Aufenthalt über Berlin direct nach Hamburg, mit welchem Platz wir in lebhafter Beziehung stehen, gelangen kann.

Dresden, 20. April. (Lpz. Z.) Heute fand in der Kirche zu Pillnitz die Vermählung der Gräfin Olga Clara, Gräfin und Herrin von Schönburg-Wechselburg mit dem Prinzen Wilhelm Paul Ludwig, Fürsten von Löwenstein-Wertheim, statt.

** **Leipzig**, 25. April. [Zum Meßplatz.] Wir haben schon des Umstandes erwähnt, daß für den Fall des Zurücktritts Sachsens vom Zollverein Preußen bereits an einen andern Meßplatz denke. Große Bestürzung hat nun hier namentlich in Buchhändlerkreisen die gestern hier eingegangene zuverlässige Nachricht erregt, daß Seitens der Preußischen Regierung schon ganz bestimmte Schritte für den erwähnten Zweck gethan worden sind. Unsere Buchhändler, wie unsere ganze Stadt würden dadurch natürlich sehr große Verluste haben.

(*) **Bremen**, 25. April. [Das Senats-Decret über Dulon's Absetzung] lautet, wie folgt: „Die sechswöchentliche Frist hat Pastor Dulon unbenutzt verstreichen lassen und weder in der von ihm unter dem 12. d. M. dem Senate eingereichten Erklärung, noch sonst in irgend einer Weise die erforderliche Gewähr für sein künftiges Verhalten geleistet, noch auch durch eine veränderte Richtung seiner im Laufe dieser Zeit fortgesetzten schriftstellerischen Thätigkeit dem Senate ein Motiv zur Zurücknahme oder Modification der in dem Beschlusse vom 1. März bereits in Aussicht gestellten gänzlichen Entfernung vom Amte dargeboten. Daher denn auch die auf eine solche Zurücknahme gerichteten Gesuche und Vorstellungen, welche dem Senate theils in Folge des am 6. d. M. im Kirchenconvente von U. L. Frauen Gemeinde mit einer kleinen Mehrheit gefaßten Beschlusses von Genossen dieser Gemeinde, theils anderweitig zugegangen sind, denselben weder bewegen können, noch dürfen, von dem nach reiflicher Prüfung und gewissenhafter Ueberzeugung in dieser Angelegenheit eingeschlagenen Verfahren abzugehen. Vielmehr darf der Senat es jetzt um so weniger unterlassen, der gemeinschädlichen Wirksamkeit des Pastor Dulon, soweit es von ihm abhängt, überhaupt ein Ziel zu setzen, als er inzwischen immermehr die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der verderbliche Einfluß, welchen Pastor Dulon durch aufregende, die öffentliche Sicherheit gefährdende Reden und Schriften sich im Laufe seiner hiesigen dreijährigen Wirksamkeit zu verschaffen gewußt und zu benutzen nicht aufgehört hat, nicht auf seine Gemeinde beschränkt geblieben ist, sondern über dieselbe hinaus auf einen nicht unbedeutenden Theil der hiesigen Bevölkerung, ja selbst auf die Bewohner anderer Deutschen Staaten sich erstreckt hat, und daß daher die Rücksichtnahme, welche der Senat als Regierung eines Gliedes des Deutschen Staaten-Bundes den befreundeten Nachbarstaaten schuldet, eine solche Maaßregel um so unabweislicher gebietet, als die socialistischen Bestrebungen des Pastor Dulon und dessen notorische Verbindungen mit Gleichgesinnten in und außer Deutschland bereits seit geraumer Zeit die Aufmerksamkeit mehrerer Deutscher Regierungen in dem Grade in Anspruch genommen, daß sich dieselben zu Verboten und Confiscationen seiner Zeit- und Flugschriften, so wie zu sonstigen Maaßregeln zur Abwehr dieser propagandistischen Thätigkeit veranlaßt gefunden. Demnach beschließt der Senat: a) Daß Pastor Rudolph Dulon von seinem Predigtamt an Unser-Lieben-Frauen-Kirche hiermit entlassen sei; b) daß demselben jede Ausübung der Functionen eines Predigt- oder Lehramts im Bremischen Freistaate bei angemessener Strafe untersagt sei. Eine amtliche Ausfertigung dieses Beschlusses ist dem Pastor Dulon zuzufertigen. Auch wird die Regierungs-Kanzlei beauftragt, Abschriften desselben den Bauherren zu U. L. Frauen, dem B. Ministerium und den Unterzeichnern der unter dem 10 u. 17. März und 10. April d. J. zum Zweck der Aufhebung des vorgedachten Beschlusses vom 1. v. M. an den Senat gerichteten Petitionen mitzutheilen.

Beschlossen Bremen in der Versammlung des Senats vom 19. April 1852.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 23. April. [Die Bedeutung des letzten „Eingesandt" über das Fest vom 10. Mai.] Nachstehendes Eingesandt in den officiellen Blättern von gestern bestätigt in jeder Beziehung unsere Ansichten über die Bedeutung des militairischen Festes vom 10. Mai:

„Viele Personen glauben und wiederholen, daß das „Kaiserreich bei Gelegenheit eines Festes proclamirt werden „solle. Der Art der Regierung den Wunsch eines Vorwandes „zur Veränderung der eingerichteten Ordnung der Dinge „unterstellen, heißt sich eine sehr falsche Idee von der „Weise machen, in der sie ihre Pflichten betrachtet. „Wenn die Nothwendigkeit jemals einen ähnlichen Entschluß herbeiführte, so würde er nur in Folge der Initiative der constituirten Gewalten und mit der Zustimmung des Volkes ausgeführt werden. Was die Acclamationen der Armee betrifft, so sind sie allerdings für „den Staatschef ein kostbares Zeugniß der Gefühle, von „denen sie belebt ist, aber sie können kein politisches Resultat herbeiführen. Auch mögen die bei der Ceremonie des 10. Mai auf dem Märzfelde vereinigten 60,000 „Mann den Präsidenten noch so sehr mit dem Namen „Kaiser begrüßen, die Herstellung des Kaiserreichs wird „dadurch nicht um Eine Stunde beschleunigt werden." ——

Also, wie sich das übrigens von selber verstand, keine Proclamation des Kaiserreichs durch die Armee, aber der Ruf: Es lebe der Kaiser! wird sehr willkommen sein. Zwar wird er die Herstellung des Kaiserreichs nicht beschleunigen, aber man beschleunigt überhaupt nur solche Dinge, welche geschehen sollen. Ein ganz besonderes Interesse erhält dieses Eingesandt, wenn man es mit der Sprache des Präsidenten am 29. März vergleicht. Damals, also vor noch nicht einem Monate, hieß es „behalten wir die Republik"; heute schon giebt man indirect zu verstehen, daß die Einsargung der Republik nur noch eine Frage der Zeit, man fordert sogar die Armee auf, ihre Gefühle kund zu geben, selbst die allerverfassungswidrigsten. Die Rolle, welche in der Rede vom 29. März die Umtriebe der Parteien spielten, spielen in dem Eingesandt die Gefühle der Armee, deren Kundgebung offenbar dazu bestimmt ist — das ist des Pudels Kern — die Initiative der constituirten Gewalten zu provociren. Stellen wir ferner dieses Eingesandt neben das andere, worin die große Revue der Nationalgarde auf den 15. August verlegt wird, und bedenken wir, daß es dem Präsidenten gewiß sehr widerwärtig sein würde, eine Acclamation der „Republik" anzuhören, so werden wir in der Ueberzeugung bestärkt, daß vor dem 15. August das Kaiserreich eine vollbrachte Thatsache sein wird. Es müßte denn das Unerwartete, ein entschiedener Einspruch von Außen geschehen. Die Gerüchte, welche in dieser Beziehung umlaufen, kennen Sie, Preußen soll auf eine vielfach besprochene Communication des Fürsten von Schwarzenberg eine doppelsinnige, Rußland eine sehr entschiedene Antwort gegeben haben, die Londoner „Times" will die Collectivnote der beiden Mächte sogar ihrem Wortlaute nach kennen. Da ich in diese diplomatischen Geheimnisse nicht eingeweiht bin, so kann ich nicht wissen, was Wahres an den verschiedenen Angaben ist. Das aber weiß ich, daß unser Publicum mehr als man glaubt, das Kaiserreich herbeiwünscht. Ich schrieb es Ihnen schon längst, der Gedanke an einen Kaiser schmeichelt der Eitelkeit der Franzosen. Ein Spaziergang durch die Straßen von Paris würde Sie davon überzeugen, daß der Adler an der Tagesordnung ist. Keine Boutique, wo keine Adler zu verkaufen wären, hölzerne, bleierne, silberne, selbst gebackene, um den Magen und den Ehrgeiz der interessanten Jugend zu gleicher Zeit zu befriedigen. Wahrhaftig, der Mann hatte Recht, welcher gesagt hat: Gäbe es kein Frankreich, man müßte es erfinden, denn ohne Frankreich würde sich die Welt zu Tode langweilen.

= **Paris**, 23. April. [Rangstreit zwischen corps législatif und Staatsrath; Bacciochi studirt auf den Palastmarschall; Etikette.] Der Rangstreit zwischen dem Staatsrath und dem legislativen Corps ist zu Gunsten des letztern durch ein Decret des Präsidenten der Republik entschieden worden, zum größten Verdruß des Herrn Baroche, welcher sein Argument, das Staatsoberhaupt selber sei der Präsident des Staatsraths, für ein unverwerfliches gehalten hatte. Dagegen herrscht Freude und Jubel unter den Deputirten; Herr Billault ist überglücklich. Es heißt, der Präsident habe sich durch den Umstand bestimmen lassen, daß das legislative Corps aus der Volkswahl hervorgegangen sei. Aber dann hätte er ihm auch den Rang vor dem Senate anweisen müssen, und das ist nicht geschehen. Irre ich mich nicht, so hat L. Napoleon das legislative Corps durch äußere Vorzüge für seine politische Unbedeutendheit entschädigen wollen. Ueber das letzte officielle Eingesandt werden meine Collegen in der Correspondenz bereits berichtet haben. Sie werden gewiß meine Meinung theilen, daß das Kaiserreich nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat vor wenigen Tagen dem Directeur der National-Bibliothek den Befehl ertheilt, dem Grafen Bacciochi das Manuscript der Tagesbefehle des Großmarschalls des Palastes unter dem Kaiser verabfolgen zu lassen. Herr Bacciochi soll daraus erlernen, wie die Dinge in dem Innern der Tuilerieen unter Napoleon sich zutrugen. Sie wissen, daß dem Grafen Bacciochi einer der höchsten und intimsten Posten bei dem künftigen Kaiser zugedacht sein soll. Es ist hier der Ort, wenigstens mit einigen Worten auf einen der ungeordneten Gründe hinzudeuten, welche die baldige Wiederherstellung des Kaiserreichs wahrscheinlich machen, ich meine auf die außerordentliche Vorliebe L. Napoleon's für die Etikette. Seiner Zeit hat man sehr viel „von Orgien in dem Elysée" gefabelt. Das war, wie so manches Andere, einfältige Lüge. Selbst seine vertrautesten Freunde hält der Präsident in einer gewissen Entfernung, und schon vor dem zweiten December, als jedes Stück Assemblée, sogar Bruder Miot, von dem Präsidenten der Republik höchstens wie von seinem Commis sprach, herrschte ein wahrhaft fürstliches Ceremoniell in der Wohnung L. Napoleon's.

△△ **Paris**, 23. April. [Der Vicomte von Espine gegen die „Gazette de Prusse."] Das „Bulletin de Paris" bringt einen geharnischten Brief des Hrn. von l'Espine gegen uns; ich sage gegen uns, denn obgleich ich der eigentliche Sünder bin, so zaust der Herr Vicomte von l'Espine Sie doch nicht weniger als mich. Zeit zum Ueberlegen hat sich Hr. v. l'Espine genommen, und man kann ihm nicht vorwerfen, daß er uns in leichtsinniger Ueberstürzung den Krieg erklärt. Es handelt sich nämlich von einem meiner Briefe an Sie, worin ich Ihnen mittheilte, daß viele reiche Eigenthümer nur deshalb eine scheinbare Befestigung der Ruhe, d. h. das Kaiserreich, verlangen, um ihre Güter so vortheilhaft wie möglich losschlagen zu können. Herr von l'Espine behauptet, er gehöre nicht zu diesen Eigenthümern, und da er dies besser wissen muß als ich, so wäre es unhöflich, wenn ich mich nicht beschiede. Im Uebrigen bleibe ich bei meiner Angabe. Das ist die Hauptsache. Der Rest betrifft Sie. Hr. v. l'Espine fragt mich, weshalb ich ihn zu einem Abbé gemacht habe? Darauf habe ich nichts zu antworten, weil ich gar nicht weiß, was das heißen soll. Haben Sie ihm etwa die priesterliche Würde gegeben? *) Die Nummer, worin mein Brief erschienen sein kann, gehört zu den nicht ausgegebenen, also nicht zu denen, die ich gelesen habe. Darin hätten Sie freilich Unrecht gehabt: Hr. v. l'Espine ist nichts weniger als ein Mitglied des Clerus, sondern, wenn ich nicht irre, ein ehemaliger Offizier der Königlichen Garde, jedenfalls ein Laie und zwar ein sehr vornehmer und auch sehr liebenswürdiger, was ich hiermit attestire — trotz der Grausamkeit, womit er mich der Entenzüchterei beschuldigt.

** **Paris**, 23. April. [Ungeschicklichkeit des Herrn de Walsh. Authentisches über das große Maifest. Vermischtes.] Zu dem Ball, der zum Besten der Pensionaire der Civilliste König Karls X. von den Legitimisten gegeben wurde, hatte sich der Präsident der Republik auch ein Billet holen lassen und es mit 2000 Fr. bezahlt. Das Comité sendete den Vicomte von Walsh, einen Schriftsteller von Talent, in's Elysée, um dem Staatsoberhaupt dafür zu danken. Die Wahl war eine unglückliche, denn der Vicomte von Walsh sprach, statt im Namen des Comité's, das ihn schickte, im Namen der „Männer seiner Partei", von denen er keinen Auftrag hatte, und sagte, er bezweifle gar nicht, daß der Präsident seine Thätigkeit damit beschließen werde, „den rechtmäßigen König zurückzurufen." Wir wissen nicht, was Bonaparte darauf geantwortet, aber das wissen wir, daß die „Männer der legitimistischen Partei" gar sehr an einem solchen Ende der Thätigkeit des Präsidenten zweifeln und mit Recht ernstlich der Rede des Herrn de Walsh zürnen. Am 20. April ist die Napoleonstatue zu Lyon inaugurirt worden. Ueber die Feier des 10. Mai erfährt man authentisch: die 60,000 Mann Truppen gehören zu 3 Divisionen Infanterie, 3 Divisionen Cavallerie und 72 vollständig ausgerüsteten Geschützen. Dazu kommen die Deputationen aller Truppentheile, welche Adler aus der Hand des Prinz-Präsidenten empfangen, dazu gehören auch alle Arabischen Chefs der Algierischen Armee. Das Fest beginnt am 10ten Mittags mit der kirchlichen Einsegnung der Fahnen, wobei der Erzbischof von Paris pontificiren wird. Hierauf vertheilt der Präsident die Adler. Dann Vorbeimarsch der Adlerträger in Rotten zu 25 Mann. Die Adler werden vor dem Präsidenten gesenkt. Dann folgt der Vorbeimarsch der Truppen. Man versichert, daß die vornehmsten Generale der fremden Armeen eingeladen werden würden. Abends Feuerwerk auf der Anhöhe des Trocadéro. Großartiger als je arrangirt. Statt wie unter Louis Philippe 500 Feuerwerksbomben, 30,000. 6000 Soldaten werfen während zwei Stunden sogenannte römische Lichter. 72 Kanonen unterhalten ein Rollfeuer während dieser Zeit. Diese pyrotechnischen Prachtstücke werden gekrönt durch die Erscheinung des Triumphbogens vom Carrouselplatz, flankirt von zwei Colonnen: die eine auf ihrer Spitze das Kreuz der Ehrenlegion, die andere die neue Medaille desselben Ordens zeigend. Am 11 großer Ball der Armee in der Ecole-Militaire. Zehntausend Einladungen. Der Hof der Schule wird dazu parkettirt. Um Mitternacht allgemeines Banket. In der Mitte des Saales eine Tafel von 150 Couverts für den Prinz-Präsidenten und die Damen der Notabilitäten. Rechts neben dem Prinzen Madame Magnan, links Madame Saint-Arnaud. 18 andere Tafeln jede mit 150 Couverts ebenfalls und ausschließlich für die Damen. Nach ihnen erst nehmen die Herren Platz. Die Armee allein giebt dieses Fest. Unmöglich, den Enthusiasmus zu beschreiben, womit subscribirt wird. Der General en chef gibt dazu 14 Tage Sold, die Divisionsgenerale 12 Tage, die Brigadegenerale 9 Tage, die Obersten 6 Tage, die Majors 5 Tage, die Capitains 4 Tage, die Lieutenants 2 Tage. — Die Reise des bereits zurückgekehrten Präsidenten der Republik nach der Sologne ist von Seiten der halbamtlichen Blätter ganz mit Stillschweigen übergangen worden. Wie verlautet, soll ein Credit von 25 Mill. Fr. bewilligt werden, um die Gegenden der Sologne gesunder zu machen. Bezüglich des Costüms der Deputirten ist angeordnet worden, daß dieselben statt der bisherigen weißen blaue Beinkleider mit Goldstreifen tragen. Dem Vernehmen nach will die Nationalgarde Ende Juni im Palais Royal der Armee ein großes Fest geben. — Die Angelegenheit der Mandatare der Familie Orleans gegen die Domaine wurde heute abermals vor dem Gerichtshofe erster Instanz verhandelt. Trotz des von dem Seine-Präfecten entgegengestellten Declinatoriums erklärte sich, nachdem die Herren Paillet und Berryer plaidirt hatten, der Gerichtshof für competent. Das weitere Verfahren wurde bis über 14 Tage ausgesetzt.

*) Anmerk. der Red. der „N. Pr. Ztg." Wir bitten um Entschuldigung. Durch einen Schreib- oder Druckfehler ist aus dem Vicomte ein Abbé geworden; der Artikel im „Bulletin de Paris" hat uns um seiner Offenheit willen sehr gefreut, der Schluß desselben lautet: Le rédacteur anonyme de Berlin a pris par devise „en avant avec Dieu pour le Roi et la patrie", qu'il ne nous force pas à dire à nos aigles: „en avant pour la France!" Das „Bulletin von Paris" ist ein halbofficielles Organ.

— Bei der letzten Revue ritt der alte Marschall Excelmans ein sehr scheues Pferd, welches mehrmals ihn abzuwerfen drohte. Der Kriegsminister, General St. Arnaud, ritt dagegen ein sehr gut geschultes Arabisches Pferd, welches er auch dem Marschall schon einige Mal geliehen hatte. „Marschall," sagte er zu ihm, „es schmerzt mich zu sehr, Sie so gefährdet zu sehen; thun Sie mir den Gefallen, sich nicht länger dieses Thieres zu bedienen, das für Sie die Ursache ernsten Unglücks werden kann, und nehmen Sie mein Pferd an, das Sie kennen und mit dem Sie gut zurecht kommen." Der Marschall mochte ablehnen so viel er wollte, der Minister sandte ihm sein Pferd. Am Abend war St. Arnaud im Elysée; L. Napoleon nahm ihn bei Seite und sagte: „St. Arnaud, was sie für Excelmans gethan, rührt mich mehr, als wenn Sie es für mich gethan hätten. Sie werden mir erlauben, mich dankbar zu erweisen." Der Präsident ging sodann plaudernd mit ihm nach den Ställen und machte ihm dort eines der schönsten Pferde, die er aus Aegypten empfing, zum Geschenk. — Der Unterrichts-Minister hat den Verfasser eines ziemlich herben Artikels der „Union" über das neueste Decret, die Gymnasialstudien betreffend, der gleichzeitig Inspector der Versailler Departemental-Akademie war, den Legitimisten des Mazieres, dieses Postens entsetzt und der Polizeipräfect von Paris als Antwort auf den Artikel diese Maaßregel der „Union" zum Abdrucken an der Spitze des Journals durch einen Huissier mitgetheilt. — Durch ein Rundschreiben Romieu's wurden gestern sämmtliche Directoren der hiesigen Theater zu dem Minister des Innern beschieden, der ihnen ankündigte, daß die Censur fortan die Aufführung aller unsittlichen oder zum Haß der niederen gegen die höheren Classen aufreizenden Stücke verhindern werde. Eine Veränderung der Abgaben der Theater an die Armenkasse erklärte der Minister vorläufig für unthunlich, stellte sie jedoch für späterhin in Aussicht. — Die von Napoleon gegründete Stadt Pontivy im Morbihan-Departement nimmt auf den Antrag des dortigen Gemeinderaths ihren früheren Namen Napoleonville wieder an; die Gemeinde Labastide-Fortunière im Lot-Departement wird, auf den Antrag des Maires, des Adjuncten und verschiedener Einwohner, den Namen Labastide-Murat führen.

Cannes, 12. April. [Personalien.] Lord Brougham ist dahier auf seiner prächtigen Villa eingetroffen. Die Gesundheit des alten Lords Chancellor scheint ganz hergestellt zu sein. Noch nie ging es in unserm kleinen Hafen so rührig zu wie heutigen Tages. Unter andern Schiffen liegen hier auch mehrere große Handelsschiffe aus dem Norden. Sie brachten Cerealien, um solche gegen die Producte der Provence, Oel, Seifen, Parfümerieen, einzutauschen. Das Klima und Wetter ist sehr schön und mild. Fürst Alexander Czartoryski, sowie Fürst v. Solms-Lich befinden sich noch hier.

Großbritannien.

♁ **London**, 21. April. [Charakteristik der letzten Debatten im Oberhause und Unterhause.] Das Haschen nach populären Stoffen, welches eine verendende Sitzung charakterisirt, und während dessen die „glückliche Verfassung" sich von ihrer weniger angenehmen Seite zeigt, ist in den Debatten des gestrigen Abends so ganz und gar vorherrschend, daß man diese parlamentarische Krankheit förmlich an ihnen studiren kann. Selbst das Oberhaus ist angesteckt, denn die durch den Marquis Clanricarde erneuete Interpellation des Ministeriums wegen seiner Absichten mit der Maynooth-Unterstützung, ist nichts als ein Manöver, berechnet auf die Irischen Wahlen. Der Earl von Derby hat darauf gerade so geantwortet als das erstemal, nämlich ausweichend, und es wäre ihm zu verdenken, wenn er anders gethan hätte. Faßt er jetzt schon seinen Entschluß wegen jener Staatsunterstützung der katholischen Geistlichkeit und spricht er ihn in bindender Form aus, so giebt er jedenfalls seinen Gegnern eine Waffe in die Hand, die entweder an der einen oder an der andern Stelle gegen ihn zu brauchen ist. Der Entschluß, die Unterstützung wieder abzuschaffen, würde in Irland gegen ihn benutzt werden, der, es beim Alten zu lassen, würde ihm die antikatholischen Protestanten in England, die gerade unter den Tories sehr zahlreich sind, entfremden. Für ihn, der, wie ich schon früher erwähnt, selbst an der Aufrichtung der Unterstützung Theil genommen, obgleich er keineswegs zu den Freunden der katholischen Kirche gezählt werden kann, ist die Frage aber jedenfalls keine Principfrage, sondern eine von den Umständen abhängige Frage. Indem er gerade jetzt jeden Entschluß darin zurückhält, macht er sie von den Umständen abhängig und zieht möglicherweise noch Nutzen daraus für die Wahlen, in Bezug auf welche er sich, wie erwähnt, durch jedwede endgültige Entscheidung schaden würde. Jetzt hat der katholische Clerus in Irland die Aussicht, daß, wenn die Regierung doch die Majorität erlangt, sie ihm die Feindschaft durch Zurückziehung der Unterstützung vergilt, und die gemäßigteren Geistlichen, die keine so kleine Fraction in Irland bilden, könnten wirklich dadurch etwas in ihrer Theilnahme an den Wahlen in Schach gehalten werden. Ich will übrigens hier die Ansicht einschalten, daß dies alles einen entscheidenden Sieg der Katholiken in Irland bei den Wahlen nicht verhindern wird. Seit der Kirchentitel-Bill war solcher Sieg vorauszusagen. — Im Unterhause stieg noch mehr Rauch von den Opfern auf, die dem Götzen der Popularität gebracht wurden. Es war auch eine kirchliche Angelegenheit, die dazu gewaltsam herbeigezerrt wurde, aber das Verhältniß lag dabei gerade umgekehrt. Hier war es auf den Katholikenhaß der ländlichen Wählerschaften in England abgesehen. Jener puseyitische Prediger aus Belgravia, Mr. Bennet, der im Anfang des vorigen Jahres seinen Gottesdienst durch Angriffe des Pöbels unterbrochen sah und endlich, von seinem Bischof im Stiche gelassen, dem puritanischen Sturme weichen mußte, der gegen Lichter, Blumen und Weihrauch in seiner Kirche losbrach, war auch jetzt wieder das auserwählte Opfer des Eifers. Tories und Demokraten im Bunde paukten gegen die Marquise von Bath los, die ihm zum Seelenschaden der Gemeinde von Frane die von ihr abhängige Rectorstelle daselbst gegeben, und gegen den Bischof von Bath und Wells, der ihn darin bestätigt hat. Disraeli und Walpole, von den Whigs und Peeliten diesmal darin unterstützt, hatten Mühe, die dem Ministerium zugemuthete Aufgabe abzuwehren, vom Kirchen-Patronate der Krone Gebrauch zu machen und sich direct einzumischen. Man sah, wie sehr mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen gestimmt wurde, denn selbst warme Anhänger des Ministeriums stimmten gegen dessen die Zumuthung ablehnendes Amendement, und die Majorität betrug nur zwanzig Stimmen. In dieselbe Kategorie als jene beiden Vorgänge ist die kurze Verhandlung zwischen Lord Dudley Stuart, Lord Palmerston und Mr. Disraeli zu bringen, die damit endete, daß der Letztere nach anfänglicher Opposition in die Veröffentlichung des Briefwechsels gewilligt hat, der zwischen Lord Palmerston und dem Oesterreichischen Minister betreffs des Asyls stattgefunden, welches die Pforte den Ungarischen Flüchtlingen in Kiatahia gewährte. Ich habe starken Verdacht, daß Lord Dudley Stuart, dies Mitglied für Marylebone, Polen und Ungarn, wie er scherzhaft hier genannt wird, seinen Antrag im Einverständniß mit Lord Palmerston gestellt hat, der jetzt es nicht für unvortheilhaft hielt, daß das Englische Volk daran erinnert werde, daß er grobe Depeschen schreiben kann. Oder waren sie nicht grob? Soll bewiesen werden, daß an ihm es nicht lag, wenn die Regierungen auf dem Continent gereizt wurden? Wir werden ja sehen. Disraeli willigte ungern ein, um böses Blut zu vermeiden, wie er angab. Er konnte aber nicht anders, weil es gar zu mißgünstig gegen die Vorgänger im Amt ausgesehen hätte. Er mußte ihnen ihren Willen schon lassen.

London, 22. April. [Parlamentsverhandlungen.] Aus dem Oberhause. Der Herzog von Argyl, der Bischof von Winchester und der Graf Shaftesbury legen Petitionen gegen die Maynooth-Aussteuer vor. Der Graf Derby beantragt die zweite Lesung der Bill zur Wahlrechtsentziehung von St. Albans; er geht in eine nähere Darstellung der letzten Wahl in diesem Flecken, der Arbeiten des Untersuchungs-Comités und der Commission, auf deren Bericht die gegenwärtige Bill entworfen war, ein. Die zweite Lesung wird angenommen.

Aus dem Unterhause. Die Sitzung beginnt 4 Uhr. Sir Fitzroy Kelly nimmt seinen Sitz für Horwich ein. Eine Anzahl Petitionen für Erhaltung des Krystall-Palastes wird vorgelegt, ebenso eine beträchtliche Menge Petitionen für Abschaffung der Steuern auf Zeitungen und auf Papier. Sir John Pakington kündigt an, daß er Montag über 8 Tage eine Bill zur Verleihung einer Verfassung für New-Seeland einbringen werde. — Der Schatzkanzler berichtet, daß noch Verhandlungen mit Oesterreich über die Austreibung von Missionären aus Ungarn im Gange seien, und daß, sobald dieselben beendigt wären, die betreffende Correspondenz dem Parlament vorgelegt werden würde. Mr. Millner Gibson beantragt, daß solche finanzielle Anordnungen getroffen werden, um das Parlament in Stand zu setzen, die Papiersteuer aufzuheben; ferner, daß der Zeitungsstempel und die Taxe auf Annoncen abgeschafft werden. Der Antragsteller setzt auseinander, daß seine Motion nicht eine Parteifrage sei, sondern die allgemeinen Interessen des Publicums berühre, und daß er sie deshalb jetzt eingebracht habe, um den Schatzkanzler vor der Vorlegung des Budgets zu veranlassen, seine Aufmerksamkeit dieser Frage zu widmen. Mr. Ewart unterstützte die Motion. Der Schatzkanzler versicherte Herrn Gibson, daß die Stimmung der gegenwärtigen Regierung gegen die Presse keine feindselige sei. Aber er müsse die Sache vom finanziellen Gesichtspunkte betrachten. Er erinnere das Haus an einen Beschluß, keine neuen Steuern mehr aufzuerlegen. Er widersetze sich dem Antrage. Mr. Wackley auf Vertagung. Mr. Cobden unterstützte den Antrag für Vertagung. Da verschiedene Mitglieder der Ansicht zu sein schienen, als ob in Herrn Disraeli's Worten eine Aussicht auf Abschaffung der Stempeltaxe gelegen sei, so stellte Hr. Disraeli dies in Abrede. Die Vertagung ward dann beschlossen.

London, 23. April. [Parlamentsverhandlungen.] Im Oberhause. Die Sitzung beginnt 5 Uhr. Lord Redesdale präsidirt wegen der Krankheit des Lord-Kanzler. Der Bischof von Norwich und der Herzog von Argyle legen neue Petitionen aus Norfolk und Schottland gegen die Maynooth-Aussteuer vor. Lord Broughton beantragt den Druck der Correspondenz zwischen dem Directorenhofe von Ostindien und der Regierung in Betreff des Prozesses des Issee-Pershand und des Benehmens gewisser Indischer Beamten bei diesem Prozeß. Der Earl of Ellenborough hält den Antrag für vollkommen passend und giebt ihm seine Unterstützung. Der Graf Derby meint, die Regierung habe gegen die Vorlegung der Correspondenz nichts einzuwenden. Das Haus vertagt sich halb sechs Uhr.

Aus dem Unterhause. Auf den Antrag, daß die Milizbill zum 2ten Male gelesen werde, beantragt Sir de Lacy Evans, daß die 2te Lesung über sechs Monate stattfinde. Der Redner erklärt, er sei ein Gegner der Miliz, erstens, weil sie unnütz sei, und zweitens, weil sie trotz ihrer Nutzlosigkeit eben so theuer zu stehen komme als eine regelmäßige Truppenmacht. Die geeignete Art Englands Küsten zu vertheidigen, bestehe darin, daß man die Truppen, welche jetzt ohne vernünftige Anordnung über die Colonieen zerstreut seien, in England in der Weise concentrire, um eine Invasion unmöglich zu machen. (Die Sitzung dauert fort.)

— Eine Sammlung alter volksthümlicher Balladen, aus einem einzigen Bande bestehend, wurde vor einigen Tagen auf einer Auction für 104 Pfd. 10 Sh. erstanden.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. April.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Maltzahn, Rittergutsbesitzer, aus Schwerin. — British Hotel: v. Wuthenau, K. Sächs. Kammerherr, aus Dresden. — Hotel de Russie: Graf v. Sweerts-Spork, aus Wien; Se. Excell. der Kais. Russ. Hof-Jägermeister und Geh. Rath Graf Gudowitsch aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Rothkirch, Rittergutsbesitzer, aus Rothkirch. — Hotel de France: Frhr. v. Stosch, Rittmeister a. D., aus Gr. Wiersewitz. — Schlössers Hotel: Frau Generalin v. Bojanowsky aus Adamsdorf; v. Weyherrn, Oberst-Lieut. a. D., aus Halle. — Pietsch's Hotel: von der Hayks, Königl. Niederländischer Kammerherr, aus Herzogenbusch.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 24. April. Nachm. $1\frac{1}{4}$ Uhr trafen Se. Majestät der König mittels Extrazuges von Potsdam hier ein und kehrten Abends 10 Uhr wieder dorthin zurück. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Fried. Wilhelm von Preußen; zurück 10 Uhr.

25. April. $6\frac{1}{4}$ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Würtemberg. — 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl von Preußen. Ihre Excellenzen der General der Cavallerie v. Wrangel und der General-Lieutenant Graf v. Waldersee; Flügel-Adjutant Oberst v. Alvensleben, zurück $5\frac{1}{2}$ Uhr. $5\frac{1}{2}$ Uhr trafen Se. Majestät der König in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen Carl, Albrecht und Friedrich Wilhelm von Preußen von Potsdam hier ein.

— V Zu der am 26. Mai stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Carl beabsichtigen die Offizier-Corps des Garde-Husaren- und des Garde-du-Corps-Regiments ein Carrousel-Reiten auszuführen.

— V Die neue Kirche in der Philippsstraße ist jetzt im Rohbau fertig und die Dachdeckung vollendet.

— V Das Grab der großen Künstlerin Amalie Wolff, die am 18. August v. J. starb und auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe beerdigt wurde, hat ein Denkmal erhalten. Dasselbe besteht in einem Würfel, auf dem sich eine Säule erhebt, die einen Aschenkrug trägt. Dieser ist von Carrarischem, Säule und Piedestal von Schlesischem Marmor. Auf dem Würfel liest man den Namen, Geburts- und Sterbetag der Hingeschiedenen, so wie die Widmungsworte: „Von ihren trauernden Kindern." Das Denkmal ist von einem Eisengitter umgeben, in dessen Ecken vier weiße Rosenstöcke gepflanzt sind.

— ρ — Das berühmte Gemälde von Correggio „die Nacht", eins der herrlichsten Kleinode der Königlichen Galerie zu Dresden, ist von dem Französischen Kupferstecher Lefèvre in ausgezeichneter Weise gestochen worden und wird in einigen Tagen im Kunsthandel erscheinen.

— ρ — Professor Moritz Steinla ist im Begriff, einen von ihm ausgeführten Stich nach dem in der Dresdener Galerie befindlichen Gemälde von Jl. Palma „die heilige Catharina und Maria mit dem Kinde" herauszugeben und ladet zur Subscription auf denselben ein. Der Preis des Blattes ist 6 Thlr. nach der Schrift, 12 Thlr. vor der Schrift. Ein Probedruck davon hängt im Schaufenster der Kunsthandlung von Schenk u. Gerstäcker in der Leipziger Straße aus.

— V Am Sonnabend feierte der Justizrath Bode, der älteste der hiesigen Rechtsanwälte, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seine eigentliche Praxis hat Herr Bode zwar niedergelegt, er verwaltet aber noch das Syndicat der Anhaltischen Eisenbahngesellschaft. Se. Majestät der König hat den Jubilar zum Geheimen Justizrath ernannt, worüber ihm das Patent durch den Präsidenten des Kammergerichts, Hrn. v. Strampf, überreicht wurde. Der Justizminister und die hiesigen Gerichtsbehörden erfreuten den Jubilar durch herzliche Glückwünsche. Die Rechtsanwälte brachten ihm ein sinnvolles Angebinde in der Ueberlieferung einer Urkunde über die Errichtung einer wohlthätigen Stiftung, die den Namen Bode-Stiftung führen und die Unterstützung bedürftiger Rechtsanwälte bezwecken soll. Die Verwaltung der Stiftung soll dem Jubilar für seine Lebenszeit zur freien Bestimmung überlassen bleiben. Seitens der Verwaltungsbehörden der Anhaltischen Eisenbahn erhielt der Jubilar eine goldene Dose, auf welcher das Hauptgebäude des hiesigen Anhaltischen Bahnhofs und eine Locomotive gearbeitet ist, auch ward ihm eine Urkunde überreicht, laut welcher eine neue Locomotive den Namen Bode erhalten hat. Andere Festgeschenke wurden von den Freunden und Verehrern des Jubelgreises ihm dargebracht. Ein Festmahl vereinigte ungefähr 150 Personen. Bei demselben brachte der Jubilar den ersten Toast auf Ihre Majestäten den König und die Königin und das Königliche Haus, — der Herr Justizminister das Wohl des Gefeierten aus. Unter den übrigen Reden fand namentlich die des Geheimen Commerzienraths Carl, — Chefs des Verwaltungsraths der Anhalt. Eisenbahn — großen Beifall. Der Ehrentag des achtungswerthen Greises, der unter vier Königen Preußens gelebt, endete heiter und froh.

— ? Am 25. Nachmittags stürzte der $2\frac{1}{4}$ Jahre alte Sohn des Schneidergesellen W. aus der im vierten Stockwerke eines Hauses der Königsstraße belegenen elterlichen Wohnung auf den Hof herab und blieb auf der Stelle todt. Das Kind spielte am Fenster, vor welches der Vater ein breites sogenanntes Aermelholz gelegt hatte, um das Herausfallen des Kindes zu verhindern. Da er das Herausfallen bemerkte, suchte er es auf dem Dache zu erreichen, jedoch vergeblich. Es stürzte zuerst auf einige auf dem Hofe stehende Tonnen, dann auf die Erde, und war todt!

— M Auch in diesem Frühjahre ist der hiesige Monbijou-Garten bedeutend verschönert worden, indem mehrere neue Anlagen hinzugekommen sind, welche dem Garten ein sehr freundliches Aussehen verleihen werden.

— † Der „Hamburger Correspondent" läßt sich unter dem 22. April aus Berlin schreiben: „In Bezug auf die Verurtheilung des Haupt-Redacteurs der „Neuen Preußischen Zeitung" Assessor Wagener wird behauptet, daß darauf hingewirkt werden dürfte, daß der Director der Seehandlung Herr Bloch, welcher die Anklage wegen Verleumdung erhoben hat, selbst darauf antrage, daß dem genannten Redacteur die Strafe erlassen werde." Wir können versichern, daß uns — wie die Sache jetzt liegt — mit einer solchen „Hinwirkung" nur wenig gedient sein würde; auch dürfte das „Erlassen der Strafe" wohl überhaupt erst dann in Frage kommen, wenn dieselbe rechtskräftig feststeht. Vorläufig folgt auf die Erste die Zweite Instanz.

— nn Der mitteldeutsche L-Correspondent des „Lloyd" legt in No. 91 eine Lanze gegen uns für die Gleichstellung der Juden in Frankfurt ein. Da wir Grund haben, anzunehmen, daß derselbe ein nicht allein in dem weiten Mitteldeutschland, sondern in den engen Straßen Frankfurts selbst lebender jüdischer Literat ist, so finden wir diesen Angriff in seinem und seiner Stammesgenossen Interesse erklärlich. Wie er aber als Oesterreichischer Correspondent eines Oesterreichischen Blattes vom Oesterreichischen Standpunkte aus die politische Gleichstellung der Juden zu rechtfertigen gedenkt, — „dieses Räthsel der Natur löset nur Graf Oerindur".

— V Herr Borsig wird seine Fabrikgebäude in Moabit noch durch abermalige Neubauten weiter ausdehnen. Es sollen zunächst wieder drei neue Gebäude erbaut werden, theils zu Fabrikzwecken, theils zu Wohnungen der Angestellten. Herr Borsig beschäftigt jetzt ungefähr 2500 Personen in seinen Maschinenbauanstalten. Die von den Arbeitern gestiftete Kranken- und Sterbekasse besaß am 6. März ein Capital von 3757 Thaler, wozu von jenem Tage bis zum 8. April noch 1698 Thaler kamen. Die Gesammtausgabe in derselben Zeit belief sich auf 1705 Thaler, so daß noch ein Bestand von circa 3750 Thaler blieb. Die wöchentliche Ausgabe zur Unterstützung für kranke Arbeiter beträgt durchschnittlich 40 Thaler.

— † Für Civil-Processe existirt in Preußen die löbliche Vorschrift und Sitte, daß, wenn ein Beweis aus Acten erhoben werden soll, diese Acten nicht allein vom Richter eingesehen, sondern auch den Parteien vorgelegt werden müssen. Als Grund für diese Anordnung haben wir uns immer gedacht, daß der Richter sich selbst die Ueberzeugung verschaffen soll, daß nicht vielleicht gerade das, was er demnächst für das Wichtigste halten möchte, übersehen wird, und daß auch der Gegenpartei Gelegenheit gegeben werde, ihrerseits den Inhalt und die Bedeutung der Beweisstücke zu prüfen und zu beleuchten. Die in dem Bloch'schen Prozesse beliebte Art, einen Beamten der Seehandlung über die Maaßregeln seines Chefs auf seinen Diensteid referiren zu lassen, hat daher zwar den Reiz der Neuheit, dürfte sich aber sonst im Interesse des Angeklagten nicht besonders empfehlen.

— n Man wird sich noch des Diebstahls erinnern, der am 18. December des vorigen Jahres an der Post in Gotha verübt worden war, wobei mehrere Beutel mit 7—8000 Thlr. Schuldverschreibungen der freiwilligen Staatsanleihe entwendet wurden. Trotz großer Anstrengung war es bisher den Polizeibehörden nicht gelungen, auf die Spur der Thäter zu kommen. Gestern kam endlich durch einen ganz zufälligen Umstand das erste Licht in diese dunkle Begebenheit, und wird im Publicum folgendermaßen erzählt: Die Diebe jenes Geldes hatten bei alten Leuten eine Zufluchtsstätte gesucht und gefunden, bis sie ihr Vorhaben, nach Amerika auszuwandern, in Ausführung bringen konnten. Als Vergeltung für den geleisteten Dienst erhielten dann bei der Abreise der Verbrecher jene Leute eine Summe von 900 Thaler ausgezahlt. Das Geld, welches sie anfangs unter der Diele der Wohnstube verborgen hatten, schien ihnen dort nicht sicher genug zu liegen, was sie bewog, ihrem Sohne den Auftrag zu geben, die Summe in dem Garten seines Lehrherrn, eines Kunstgärtners, zu vergraben. Veranlaßt durch augenblickliche Noth, hat die Mutter den Knaben, nachdem das Geld bereits längere Zeit verborgen gelegen, einen Thaler aus dem Versteck zu holen, um bei dem Bäcker Brod dafür zu kaufen. Der Knabe that, wie ihm geheißen, nahm jedoch statt dessen einen 25-Thalerschein, wodurch der Bäcker, dem dieser Schein für einen Thaler angeboten wurde, Verdacht gegen den redlichen Erwerb schöpfte, und Anzeige davon machte. Wie man vernimmt, soll die Untersuchung bereits eingeleitet und die genannten Personen gefänglich eingezogen sein.

— ? Gestern passirten 5 Familien, aus 34 Personen bestehend, aus der Gegend von Landsberg a. W. kommend, um nach Amerika zu wandern, die Stadt.

— V Am Sonnabend ist ein seltsamer Diebstahl vorgekommen. Aus dem Flur einer Kaserne wurde ein Zündnadel-Gewehr gestohlen. Zwei der renommirtesten hiesigen Taschendiebe, Zoll und Kinkel, sind in den letzten Tagen bei getriebener Praxis auf den Eisenbahnhöfen auf frischer That ergriffen.

Italien.

Verona, Freitag, den 23. April. (Tel. C.-B.) **Die Russischen Großfürsten Nicolaus, Michael und Constantin sind gestern hier zusammengetroffen.** (Vergl. Wien.)

Turin, 17. April. [Kammer.] Die Zweite Kammer nahm in der gestrigen Sitzung das Gesetz bezüglich der Abschaffung der bisher an Väter von 12 Kindern verabreichten Staatsunterstützung ohne Discussion an und votirte die ersten drei Artikel des Gesetzes über Besteuerung der Beamten und pensionirten Staatsdiener.

Turin, Mittwoch, den 21. April. (Tel. C.-B.) **Der erkrankte Präsident der Deputirtenkammer, Pinelli, wünschte zu beichten. Erst nach langer Berathung entschied das Domkapitel mit 2 Stimmen Majorität, daß die Sterbesacramente ihm nicht verweigert werden dürften.**

Rußland.

St. Petersburg, 17. April. [Ein Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers.] Se. Majestät der Kaiser hat unterm 11. April folgendes Handschreiben an den Statthalter im Kaukasus und Ober-Commandirenden des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Adjutanten, General der Infanterie, Fürsten Michael Semenowitsch Woronzow, gerichtet.

„Fürst Michael Semenowitsch! Beim Schlusse des vorigen Jahres waren funfzig Jahre verflossen seit Ihrem Eintritte in den Kriegsdienst. Nachdem Sie sich gleich beim Beginn Ihrer Laufbahn durch Thaten ausgezeichneter Tapferkeit in demselben Lande, das Sie jetzt als Mein Statthalter verwalten, hervorgethan, haben Sie den glänzendsten Antheil genommen an allen während der Regierung des Kaisers Alexander I. geführten Kriegen und sich stets durch hohen kriegerischen Muth und alle Tugenden eines umsichtigen Heerführers ausgezeichnet. Gleich bedeutend und wesentlich waren Ihre Verdienste auch während des letzten Türkenkrieges, bei der Bezwingung der Festung Varna. Zur Verwaltung Neurußlands und Bessarabiens berufen, wußten Sie alle Zweige des Volkswohlstandes mit Erfolg zu entwickeln, die Administration dieses Landes einzurichten und dasselbe auf die hohe Stufe der Blüthe zu bringen, auf welcher es sich jetzt befindet. In Anerkennung Ihres Werthes habe Ich Ihnen mit vollem Vertrauen die Würde eines Statthalters im Kaukasus und Ober-Commandirenden des abgesonderten Kaukasischen Corps übertragen, und Sie haben Meine Erwartung vollkommen gerechtfertigt. In der Civil-Verwaltung sind durch Ihre unermüdliche Thätigkeit und Fürsorge sehr wichtige Reformen und bedeutende Verbesserungen ausgeführt worden, die das Glück des Landes und die Wohlfahrt jedes Einzelnen, worauf Mein Hauptwunsch gerichtet ist, begründen müssen. Mit gleicher Befriedigung sehe Ich, daß die kriegerischen Operationen im Kaukasus, nach dem von Mir gesteckten Ziel hinstrebend, von steten Erfolgen begleitet werden und neuerdings durch die glänzenden Siege in der Tschetschna, in Dagestan und auf dem rechten Flügel der Kaukasischen Linie bezeichnet sind. Das Zeugniß Meines vielgeliebten Sohnes, Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cäsarewitsch, bei seiner Rückkehr aus dem Kaukasus, dient Mir zur Bestätigung, daß die Truppen des Kaukasischen Corps, eben so tapfer im Kampfe als unermüdlich bei den Arbeiten, auf eine hohe Stufe in jeder Beziehung ausgezeichneter Ordnung und militairischer Ausbildung gehoben sind. Zur Bezeigung besonderen Wohlwollens und aufrichtigster Erkenntlichkeit für Ihre mit musterhafter Selbstaufopferung zum Besten des Thrones und Vaterlandes gewidmeten Dienste habe Ich für gerecht erachtet, zu der von Ihnen geführten erblichen Fürstenwürde das Prädicat „Durchlaucht" hinzuzufügen. Ich bleibe Ihnen für immer unwandelbar wohlgewogen. St. Petersburg, 11. April 1852. (gez.) Nikolaus."

M* **Warschau**, 19. April. [Eisenbahn.] Der Bau der Eisenbahn zwischen Warschau und Petersburg ist bereits nach den verschiedenen Bauabtheilungen auf der ganzen Strecke in Angriff genommen und wird unter Verwendung von Militair zu den Erdarbeiten mit einer Energie betrieben, daß das Fortschreiten der Arbeiten von einem Tage zum anderen ersichtlich ist. Nach dem Plane soll der Bau aller Abtheilungen gleichmäßig betrieben werden, resp. an den schwierigern Stellen mit verstärkten Kräften, so daß die Eröffnung der ganzen Bahn, wenn auch nicht unbedingt zu gleicher Zeit, so doch in demselben Jahre erfolgen kann. Die Vollendung der Bahn ist zwar nicht definitiv vorherbestimmt, man glaubt jedoch, daß dieselbe schon 1854 werde befahren werden können.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

56. Sitzung vom 26. April.

Präsident Graf Rittberg eröffnet die Sitzung nach 11¼ Uhr. Das Protokoll wird verlesen und genehmigt.

Am Ministertische befindet sich der Reg.-Rath Graf Eulenburg als Regierungs-Commissar.

Sieben Abgeordneten wird auf ihr Ansuchen ein Urlaub, jedoch nur auf höchstens acht Tage bewilligt und die Wahl des Regierungs-Präsidenten v. Wedell für gültig erklärt. Der schon mitgetheilte Antrag des Abg. Jacobs, betreffend den Antrag an die Staatsregierung um Revision des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 20. Mai 1820, wird ausreichend unterstützt und der Commission für Handel und Gewerbe, welche auf den Vorschlag des Antragstellers um fünf Mitglieder verstärkt wird, zur Vorprüfung überwiesen.

Es folgt hierauf der dritte Bericht der Commission zur Prüfung der vorläufigen Verordnung vom 11. Juni 1849 über das Disciplinarverfahren gegen nicht richterliche Beamte, welcher durch den Abg. v. Zander erstattet wird und wobei die Commission fast durchweg die Annahme des Entwurfes nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer anheimgiebt.

Bei der allgemeinen Discussion spricht der Abg. Kisker, indem er sich zwar nicht mit dem Princip des Gesetzes einverstanden erklärt, jedoch die Beschlüsse der Zweiten Kammer für Verbesserungen hält, aber doch noch einige Lücken findet.

Nachdem bis zum § 24 überall die Beschlüsse der Zweiten Kammer ohne alle Debatte angenommen worden, beantragt Abg. v. Rabe in einem ausreichend unterstützten Amendement, dem § 24 anzufügen: „so wie die General-Landschafts- und Haupt-Ritterschafts-Directoren."

Der Berichterstatter bekämpft dasselbe, um durch dessen Annahme nicht etwa das ganze Gesetz in Frage zu stellen, obwohl er sich mit dem Princip des Amendements einverstanden erklärt.

Der Justizminister Simons und der Cultusminister von Raumer treten ein.

Abg. v. Rabe empfiehlt und begründet sein Amendement, indem er auf die vielen zu befürchtenden Competenzstreitigkeiten aufmerksam macht.

Abg. v. Gaffron tritt dem Vorredner in allen Punkten bei, und empfiehlt ebenfalls die Annahme des Amendements.

Abg. Kisker ist gegen das Amendement, Abg. v. Elsner dafür.

Die Abgg. v. Brandt und Gr. Helldorf beantragen den Namensaufruf über dieses Amendement, welches nach erfolgter Unterstützung vorgenommen wird. Das Amendement wird mit 57 gegen 54 Stimmen angenommen.

Bei § 87 bemerkt der Abg. v. Gerlach, daß er nichts gegen den Antrag der Commission, aber desto mehr gegen deren Argumentation einzuwenden habe.

Der ganze übrige Theil des Gesetz-Entwurfs wird unverändert und ohne Debatte nach dem Beschlusse der II. Kammer angenommen.

Abg. Brüggemann beantragt hiernach in einem Amendement, die Kammer wolle erklären: daß der heute angenommene Zusatz zu dem § 24 von der obigen Verordnung trennbar sei. Das Amendement wird dadurch motivirt, daß bei der bereits vorgeschrittenen Session leicht das ganze Gesetz in Frage gestellt werden kann, wenn die II. Kammer den Zusatz verwerfen sollte, oder wenn nach zweimaliger Berathung eine Einigung beider Kammern nicht erfolgte, der ganze Gesetz-Entwurf dann als verworfen angesehen werden müsse.

Abg. Graf Itzenplitz widerspricht der Annahme, daß, wenn eine Einigung beider Kammern in zweimaliger Berathung nicht erfolge, dann ein Gesetzentwurf als verworfen angesehen werden müsse. Dies dürfte in keiner Verfassungsbestimmung begründet sein.

Das Amendement wird hierauf angenommen.

Das Zeitungssteuer-Gesetz wird einer besonderen Commission von 10 Mitgliedern überwiesen.

Schluß 1½ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Zweite Kammer.

Berlin, den 26. April. 60. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung 12¼ Uhr. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Bonin, v. Bodelschwingh. — Tages-Ordnung: Bericht der Commission zur Prüfung des von der Ersten Kammer angenommenen Gesetzes-Vorschlages über die Abänderung der Artikel 65 bis 68 der Verfassung, die Zusammensetzung der Ersten Kammer betreffend.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wird die Mandatsniederlegung des Abg. Eckstein angezeigt und mehrere Urlaubsgesuche bewilligt. Es erfolgt dann nochmalige Abstimmung über das Amendement des Abgeordneten Mac-Lean (siehe Bericht über die vorletzte Sitzung) und sodann die Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigeblättern. Es werden sowohl das Amendement als der Gesetzentwurf abermals angenommen.

Die Kammer geht zur Tages-Ordnung über. Den Antrag der Commission — Ablehnung des von der Ersten Kammer vorgeschlagenen Gesetzesvorschlages — sowie die Abänderungs-Vorschläge der Ersten Kammer haben wir bereits mitgetheilt.

Die allgemeine Discussion wird eröffnet und erhält zuerst das Wort der

Abg. Hesse (Brilon): gegen den Commissionsantrag. Er ist eben so kurz als unverständlich auf der Tribüne.

Abg. v. Fock (für den Commissionsantrag): In England haben wir die festeste Form der Ernennung durch die Krone, weil dort das conservativste Interesse die Oberhand hat; in Frankreich die schwächste und wankelmüthigste, weil das conservative Element dort nur sehr schwache Wurzeln im Staatsleben geschlagen hat. Wie ist es bei uns? Die Luft, die bei uns in der Zweiten Kammer weht, kenne ich, es ist die der Beamtenwelt; in der Ersten Kammer soll sich nach dem gemachten Vorschlage die Aristokratie mit dem Bureaukratismus mischen. Wollten wir eine constitutionelle Fassung, dann machen wir es, wie in England; wollen wir den Despotismus, dann machen wir es, wie die in Frankreich es gemacht haben. — Schließlich wendet sich der Redner an die einzelnen Parteien der Kammer und ermahnt sie, den Antrag der Ersten Kammer abzulehnen. (Er ist so unverständlich auf der Tribüne, daß man kaum heraushört, ob er für oder gegen den Commissions-Antrag spricht.)

Abg. Riedel (gegen den Commissions-Antrag): Wenn Sie irgend noch ein Mittel wissen, das Unheil vom Vaterland abzuwenden, was dadurch entstehen muß, wenn Sie zulassen, daß 2700 Wahlmänner einen 90er Ausschuß wählen, der bestimmt eine größere Macht über das Land haben wird, als irgend jemals ein Ausschuß gehabt hat, so bedienen Sie sich dieses Mittels. Meine Herren! Bewahren Sie das Land vor der Herrschaft eines Neunziger Ausschusses und halten Sie an dem Königthum! Stimmen Sie dafür, daß die Mitglieder der Ersten Kammer nicht von den Rittergutsbesitzern, sondern von der Krone gewählt werden.

Abg. v. Vincke: Von den Elementen, aus welchen die Englische Pairie zusammengesetzt, wissen wir leider bei uns nichts. Eine Partei, die kein Wort hat für die Schmach von Olmütz, eine Partei, die es nicht unter ihrer Würde hielt, sich zu befassen mit einer gewissen „Scheererei und Quälerei", mit einer solchen Partei ist freilich nichts anzufangen. (Heiterkeit links.) Ich muß bei den Bestimmungen bleiben, was die Verfassungs-Urkunde einmal über die Zusammensetzung der Ersten Kammer festgestellt hat. Welche Wahlen haben wir für die Erste Kammer zu erwarten? Das Wahrscheinliche wird sein, daß wir eine Art Herren-Curie erhalten; da die ehemalige todt ist, so will ich sie nicht weiter charakterisiren, dem bekannten Sprüchwort gemäß. Aber das Junkerthum werden Sie gewiß in der Ersten Kammer finden; doch nicht bloß die tüchtigsten Elemente, sondern die knorrigsten Auswüchse; Sie werden den Pietismus, den Romantismus und den Socialismus darin finden. Unter diesen lebenslänglichen Pairs kann ich mir durchaus keine unabhängigen Leute denken; es werden Leute sein, die ihrem irdischen Ziele möglichst nahe sind und deshalb für Alles stimmen werden, was ihnen die Regierung vorlegt. Dennoch muß ich gestehen, daß ich von dem Junkerthum nicht so viel fürchte, als man auf den ersten Augenblick wohl von ihnen öfter zu fürchten scheint. Einmal werden die Wähler für die Erste Kammer doch nicht alle für das Junkerthum stimmen; zum andern, hoffe ich, werden die Junker doch auch nicht alle dem Absolutismus zugethan sein. Ich hoffe aber auch von der Wandelung der Formen auf neue Kräfte. Denken Sie daran, daß der Revolution von 1848 Viele ihren jetzigen Ruf zu danken haben. So erinnere ich nur an einen bekannten Gelehrten, der vor 1848, wenn er das Katheder betrat, häufig ausgezischt wurde, und jetzt? ja jetzt ist er einer der berühmtesten Europäischen Redner. Wer, meine Herren, würde behaupten wollen, daß eine Zeitung wie die „Neue Pr. Zeit." vor 1848 möglich gewesen wäre? Erst das Jahr 1848 hat sie möglich gemacht, und ich bekenne, daß sie Vieles zu ihrer Zeit geleistet und gewirkt hat. Die Krone kann sich nur auf etwas stützen, das fähig ist Widerstand zu leisten, und das traue ich allerdings dem Junkerthum zu, aber auf das Element, welches uns die Erste Kammer vorschlägt, wird sich die Krone niemals stützen können. Aber man sagt, durch Annahme des Vorschlages der Ersten Kammer würde doch endlich die Verfassung abgeschlossen werden und wir wären über das Provisorium fort. Ich glaube aber nicht, daß damit wirklich die Verfassung abgeschlossen wäre, das wichtigste Gesetz würde noch immer fehlen, nämlich das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz; ohne dieses Gesetz wird die Verfassung niemals als vollendet betrachtet werden können.

Beim Schluß unsers Blattes spricht, nachdem vor ihm noch vom Minister-Präsidenten Erklärungen abgegeben, der Abg. Graf Dyhrn. (Schluß morgen.)

Der von der Ersten Kammer gestellte Antrag: die Pairie betreffend, ist von der Zweiten Kammer mit 142 gegen 125 Stimmen verworfen worden. (Dagegen: stimmte die Partei Graf Arnim, ein Theil der Fraction Bodelschwingh, ein Theil der Linken und die Polen; dafür: die Minister, die Katholiken und die übrigen Theile der gedachten Fractionen. — Die Beamten, wie Scheerer ꝛc. hatten sich vor der Abstimmung entfernt.

Zum Bloch'schen Prozeß.

(Fortsetzung.)

Unwahr resp. entstellt soll nach der Anklage ferner sein II. S. 16 in Betreff des Stilleliegens jenes Schiffes, sowie die Raisonnements über den Verkaufspreis des Schiffes.

Die betr. Seite der Broschüre lautet wörtlich:

„Das Schiff wurde abgetakelt und blieb bis zum Ende April im Hamburger Hafen liegen, zu welcher Zeit (cf. „Hamburger Wöch. Nachr." Nr. 99. Von Cuxhaven in See den 25. April 1850 unter Führung des Capitains Jachtmann [früher Capitain von der „Elisabeth Louise"]) es endlich nach der Ostsee unter Segel ging und für 36,000 Thlr. (90,000 Mark Courant) an die Königliche Marine überlassen wurde. Das Schiff, erst 3 Jahre alt, von dem renommirten Baumeister Klawitter in Danzig gebaut und circa 46,000 Thlr. kostend, hatte demnach in vollem seetüchtigen Zustand fast acht Monate unbenutzt im Süßwasserhafen gelegen, ein Umstand, der an und für sich schon jedem Schiff schädlich ist. Die erste Regel bei einer verständigen und auf den Vortheil des Geschäfts abzielenden Rhederei ist, einlaufende Schiffe so schnell als möglich wieder in seetüchtigen Stand zu setzen, damit dieselben dann bei jeder Chance der Schiffsbefrachtung sofort zur Disposition bereit sind. Eine bedeutendere Reparatur hatte der „Mercur" überhaupt bei seiner Rückkehr nicht nöthig; die nothwendige war in höchstens 14 Tagen zu bewerkstelligen, (Zeugen: Capitains Meyer und Jachtmann, Schiffsbaumeister Dolck in Altona) und betraf nur die baulichen Würden. Daß für eine weitere Benutzung des Schiffs keine Gelegenheit, d. h. keine Fracht vorhanden war, ist nicht denkbar und erweist sich schon aus der oben angeführten Anzeige als unwahr. Die Schiffsregister weisen überdies nach, daß während der Zeit dieses Stilllagers viele Schiffe gleichen Tonnengehalts, die später als der „Mercur" in Hamburg eintrafen, in kurzer Frist mit Ladung wieder versegelt sind, ja daß die dortigen eigenen Makler der Seehandlungsschiffe, das Haus „Knöhr & Burchardt" als solche Ladung für andere (Privat-) Schiffe vermittelten. Das Schiff ist, wie gesagt, an die Königliche Marine überlassen worden. Wir haben demnach über den Verkauf dieses schönen und guten Fahrzeugs Nichts zu sagen, da es einerseits dem Staat verblieben ist, andererseits der Preis ein solcher war, wie er für keines der andern Schiffe, die in die Hände von Privaten gespielt wurden, bezahlt ist. Offenbar aber liegt auch bei diesem Schiff der anklagende Umstand vor, daß seine Nutzbarmachung im Interesse des Staates auf eine über alles Maaß gehende Weise vernachlässigt worden ist. Ob absichtlich, ob aus Unkenntniß und Fahrlässigkeit, muß einer weitern Untersuchung anheimgestellt bleiben." — So die Broschüre.

Der Hr. Seehandlungs-Assessor Ebert bemerkt hierzu: „Die früher projectirte Wiederbefrachtung des Schiffes nach Batavia mußte, besonderer Verhältnisse und damals für dasselbe vorliegender anderweitiger Pläne wegen, unterbleiben. Durch diese öffentliche Bekanntmachung sind übrigens für die Seehandlung keine Kosten erwachsen. (Haben wir denn das behauptet?!) Daß das Schiff abgetakelt und den Winter über im Hamburger Hafen liegen bleiben mußte (warum? ist dies eine Thatsache oder ein Urtheil?), ist schon bei den allgemeinen Bemerkungen ad 1 hinlänglich erörtert worden. Der von dem Königl. Kriegsministerium gewährte Preis von 36,000 Thlrn. Pr. Cour. ist als dem wirklichen Werth des Schiffes angemessen zu betrachten, da von Hamburg aus für dasselbe nur ein effectives Gebot von 65,000 Mark Banco (ca. 32,500 Thlr. Preuß. Cour.) erfolgte, ein vielleicht zu erhaltender Preis von 70,000 M. Banco (ca. 35,000 Thlr. Pr. Cour.) in Aussicht gestellt wurde." — So Herr Ebert.

Was soll nun hiermit bestritten oder widerlegt sein? Alles Thatsächliche, namentlich das Stilllager vom September bis zum April ist ja ausdrücklich eingeräumt, und ist es wohl von unserer Seite nicht unbescheiden, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß es dem Herrn Ebert gefallen haben möchte, „die besonderen Verhältnisse" und die „vorliegenden anderweiten Pläne", welche die projectirte Wiederbefrachtung verboten, etwas näher zu bezeichnen. Es scheint dies ja doch nicht ganz unwesentlich zu sein! Nach einem „Raisonnement über den Verkauf" haben wir vergeblich gesucht, es müßte denn die Staats-Anwaltschaft die Worte meinen: „Wir haben demnach über den Verkauf dieses schönen und guten Fahrzeugs Nichts zu sagen, da es einerseits dem Staat verblieben ist, andererseits der Preis ein solcher war, wie er für keines der anderen Schiffe, die in die Hände von Privaten gespielt wurden, bezahlt ist." Oder ist es etwa schon ein Verbrechen, den Herrn Ebert nicht für ein Orakel zu halten! (Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse.

Den 24. April. Der lang erwartete, zum Theil auch wohl gefürchtete Gesetzentwurf über Besteuerung der Eisenbahnen ist nun am Montage den Kammern zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Die letzte Nummer (97) dieser Zeitung enthält bereits in ihrem politischen Theil die wesentlichen Bestimmungen desselben. Die Steuer, die erst mit dem Jahre 1854, also zuerst für die Dividenden pro 1853, ins Leben tritt, ist für die meisten Actien, gegenüber den in stetem Steigen begriffenen Betriebseinnahmen, so unbedeutend, daß dieser kleine Ausfall bald vergessen sein und bald kaum Jemand mehr davon reden dürfte, um so mehr als der Ertrag der Steuer zur Tilgung der Actien durch coursmäßigen Ankauf derselben verwendet wird. Empfindlich wird die Abgabe erst bei den über das gewöhnliche Maaß rentirenden Bahnen, namentlich bei der Magdeburg-Leipziger Bahn, da von einer Dividende von 15 Rt. die Steuer 2 Rt. 25 Sgr. 6 Pf., bei einer Dividende von 18 Rt. sogar 3 Rt. 22 Sgr. 6 Pf. beträgt. Da nach dem Gesetze keine Bahn mehr als 10 % Ertrag liefern soll, die höhere Dividende bei dieser Bahn aber allein durch die Abnormität entstanden ist, daß die Anleihen (Priorit.-Oblig.) mit als Anlage-Capital betrachtet werden, so finden wir die höhere Besteuerung so übermäßig hoher Dividenden ganz in der Ordnung. Die Oberschlesischen und Köln-Mindener Eisenbahn-Actien kommen dabei am besten fort; beide Bahnen zahlen bekanntlich statutenmäßig schon eine sehr bedeutende Abgabe an den Staat; diese Abgabe, welche so mit den Actien verwebt ist, daß noch Niemand etwas Lästiges gefunden hat, gereicht jetzt sogar den Actien beider Bahnen zum wesentlichen Vortheil, da sie die Besteuerung auf nur 5 % Dividende also auf 4½ Sgr. pro 100 Rt. Actie ermäßigt. Die höhere Dividende wird erst dann besteuert, wenn die Steuer mehr als die statutenmäßige Abgabe beträgt, ein Fall, der nach unserer Ansicht nie eintreten kann. Von allen den besserrentirenden Bahnen sind dadurch die Actien der Köln-Mindener und Oberschlesischen jetzt noch mehr empfehlenswerth als vorher, da das Schreckbild der Verloosung durch die ersparte Steuer sehr geschwächt wird; am meisten aber Oberschlesische Lit. A. welche den Genuß der niedrigeren Steuer — bei 8 % nur 4½ Sgr. statt sonst 22½ Sgr. — ohne den Nachtheil der Verloosung haben.

Die günstige Stimmung, in welcher die vergangene Woche schloß, konnte sich nur in den ersten Tagen der heute abgelaufenen Woche behaupten, da sie sich später mehr und fast ausschließlich den sogenannten kleinen Speculations-Actien zuwendete, während die größeren, solideren Actien ganz vernachlässigt blieben. Es mag daran theils wohl die leere Furcht vor der oben besprochenen Steuer Schuld sein, da man deren Specialitäten und die Geringfügigkeit derselben noch nicht kannte, dann aber, bei etwas überfüllter Speculation, auch die Nähe der Ultimo-Liquidation und die doch noch immer nicht ganz beseitigte Hamburger Geldklemme. Es ist dies ein Börsenzustand, der keinenfalls von Dauer sein kann. Hat die Börse wirklich eine feste, steigende Tendenz, so muß sich dieselbe vorzugsweise im Verkehr mit gut rentirenden, soliden und werthvollen Effecten zeigen; das vereinzelte Treiben der kleinen, nicht rentirenden und wenn auch hoffnungsvollen, doch momentan noch werthlosen Actien aber ist ein krankhaft erregter, also ungesunder Zustand, der niemals lange anhalten kann. Der Einwand, daß zu letzteren weniger Geldmittel erforderlich sind, ist nicht stichhaltig; im Gegentheil ist auf diese kaum, wenigstens viel schwerer Geld zu bekommen, als auf die sogenannten guten, soliden Actien, die zu einem civilen Preise gern jeder Disconteur und jedes Institut beleiht. Entweder also muß auch in den kleinen Speculations-Actien das Geschäft dieselbe matte Richtung annehmen, wie in den anderen besseren Effecten, oder aber der Aufschwung muß in beiden sich mindestens gleichmäßig stellen — bei den in stetem Steigen begriffenen Betriebs-Einnahmen und den der Börse noch täglich zufließenden Capitalien der Privaten, so wie bei dem gänzlichen Mangel irgend erheblicher politischer Eventualitäten glauben wir jedoch mit Bestimmtheit den letzteren Fall annehmen zu dürfen.

Von diesen „kleinen Speculations-Actien" erfuhren aber Prinz Wilhelm (Steele-Vohwinkler) Actien die erheblichste Steigerung und zwar von 50 à 49½ à 55¾. Bei dem geringen Anlage-Capital von 13,000 Stück Stammactien muß selbstredend hier jede eingehende Kaufordre immer von viel größerer Wirkung sein, außerdem hält man nach den von uns mehrfach gemachten Mittheilungen diese Bahn von all den übrigen kleinen Bahnen für die zukunftsreichste. Nächstdem stiegen Bergisch-Märkische ebenfalls von 49 bis 54 und Friedr.-W. Nordbahn-Actien bei dem überraschend günstigen Betriebsresultat des vorigen Monats (28,600 Thlr.) von 44½ bis 47¼; es ist dieses Betriebsresultat um so beachtenswerther, als es seit Eröffnung der Bahn die erste Monats-Einnahme ist, welche vollständig die Kosten deckt. In Betreff der in voriger Woche hier eingegangenen Nachricht vom Einsturz des Viaducts bei Gießen versichert man uns anderweitig, daß sich derselbe auf das Loslösen einiger Fuder Erde beschränken und dies durch das Einlegen von Faschinen bereits wieder hergestellt sein soll und daß daher die auf den 15. Mai gehoffte vollständige Eröffnung der Kassel-Frankfurter Strecke eine Verzögerung dadurch nicht erleiden dürfte. Auch Mecklenburger Actien, die in letzter Zeit in Folge des Hamburger Geldmangels etwas weniger beachtet waren, blieben wieder von 42½ bis 43¼ gefragt, und scheint es, als würde sich für diese Actien — eben in Folge der seitherigen Vernachlässigung derselben — zur bevorstehenden Ultimo-Liquidation noch ein sehr fühlbarer Stückenmangel zeigen. Dabei müssen wir bemerken, daß das Steigen der beiden ersten Actiensorten durch Kaufordres aus der Bahngegend selbst, das der beiden letztern aber nur in Folge hiesiger Speculationskäufe entstanden ist.

Der schwächere Verkehr in den besseren Actien, dessen wir oben erwähnten, verfehlte auch nicht auf diejenigen der Cosel-Oderberger Bahn seinen Einfluß zu üben, so daß diese von 127 auf 123 zurückgingen und sich nicht wieder über 124 hoben. Wie wenig dieser Rückgang des Preises in den von uns bereits mehrfach geschilderten Verhältnissen der Bahn irgendwie begründet ist, ergiebt schon der Umstand, daß — wie uns so eben auf außerordentlichem Wege mitgetheilt wird — die Betriebseinnahme der heute abgelaufenen Woche die Höhe von 4033 Thlr. — mithin 1776 Thlr. mehr als in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres — erreicht hat. Unseren Berechnungen über die große Zukunft dieser Bahn hatten wir stets nur eine Einnahme von 3000 Thlrn. wöchentlich zu Grunde gelegt; die anhaltenden, alle Erwartungen übertreffenden hohen Einnahmen, für deren fernere Steigerung in nächster Zeit auch noch die Breslauer Industrie-Ausstellung von wesentlichem Einfluß sein dürfte, zeigt aber, daß wir den Maaßstab für unsere Berechnungen viel zu gering gegriffen haben, denn die Mehreinnahme in den 16 Wochen dieses Jahres beträgt bereits ca. 24,000 Thlr., also schon heute 2 pCt. des Anlagecapitals! — (Schluß folgt.)

Inserate.

Da jede Erinnerung treuer Hingebung für die gute Sache in den Jahren 1813—14 wohlthuend ist, so sei es gestattet, angeregt durch die neuliche Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Ruhrort, eine Bekanntmachung des damaligen Gouvernements von Westphalen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, da dieselbe einen neuen Beweis liefert, wie auch unsere Deutschen Brüder am Rhein sich in der herrlichen Zeit beeiferten, das Französische Joch abzuschütteln. Gewiß wäre es dem geliebten Königl. Herrn erfreuend gewesen, bei seiner Anwesenheit in Ruhrort daran erinnert zu werden, da noch viele der braven Männer leben, welche den gefahrvollen Uebergang über den Rhein während des Eisganges und den nächtlichen Ueberfall der Schanze bei Homberg als freiwillige Landsturmmänner mit Begeisterung zu bewerkstelligen behülflich waren. Es lautete der Erlaß des Gouvernements auf das Gesuch der braven Ruhrorter, ihnen die Hälfte der aus der Schanze entnommenen Kanonen zum Andenken für ihre Nachkommen zu belassen, wörtlich wie folgt:

„Als die Franzosen im Januar d. J. sich aus ihrer Stellung am linken Rheinufer zurückzogen, wurde von dem Kaiserl. Russischen Major Herrn Ritter v. Fabeck in Begleitung des Landsturms-Commandanten Herrn Heinrich Borgemeister und eines Theils des Ruhrorter Landsturmes der erste günstige Augenblick genutzt, über den angeschwollenen, stark mit Eis treibenden Rhein zu setzen, sich der Homberger Schanze zu bemächtigen und daraus die 6 besten Kanonen auf das diesseitige Rheinufer in Sicherheit zu bringen, welche zur Hälfte dem Landsturm zu Theil und zum Königl. Zeughaus abgeliefert worden sind. Auf den Bericht der Königl. General-Ordens-Commission, welche wir von diesem Ereigniß in Kenntniß gesetzt hatten, haben des Königs Majestät zu bestimmen geruht:

Es können zwar nicht einzelne Personen des Landsturms zu Ruhrort ausgezeichnet werden, weil bei der Wegnahme der drei Kanonen aus der Schanze kein Gefecht stattgefunden; um aber den dabei von dem Landsturme bewiesenen Eifer zu belohnen, wollen Allerhöchstdieselben der Gemeinde Ruhrort die Verdienst-Medaille in Golde bewilligen, damit dieselbe zum Andenken an die rühmliche That in den Abendmahlskelch der Kirche eingesetzt werden kann.

So wird denn dadurch den Nachkommen der braven Bürger von Ruhrort die Verpflichtung auferlegt, ihren Vätern in der Vaterlandsliebe nachzueifern.

Münster, den 28. November 1814.

Königl. Preußisches Militair-Gouvernement zwischen Weser und Rhein.

C. v. Heister. Vincke."

Eine gediegene Landwirthschafterin, welche 4 Jahre auf einem Gute fungirte, sehr empfohlen wird, sucht sofort ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19c.

Ein junger, ansehnlicher Mann, der 5 Jahre bei den Garde-Cuirassieren gedient und sich „sehr gut" geführt hat, sucht des Baldigsten eine Stelle als Bedienter oder dergleichen, am liebsten nach außerhalb. Adressen sub Th. M. werden in der Expedition erbeten.

Verkauf v. Herrschaften u. Gütern.

Eine Herrschaft von 107,500 Morgen Areal mit Bleierz-, Eisenerz- und Steinkohlenbergbau, für **900,000** Thlr., 1 dergl. von 9,294 Mrg. Areal für **248,000** Thlr., 1 dergl. von 4,300 Mrg. Areal für **195,000** Thlr., 1 dergl. von 3,948 Mrg. Areal für **280,000** Thlr., 1 dergl. von 3,900 Mrg. Areal für **360,000** Thlr., 1 dergl. von 9,000 Mrg. Areal für **300,000** Thlr., 1 dergl. von 14,000 Mrg. Areal für **125,000** Thlr. Ueber Forst-, Wiesenverhältnisse, Baulichkeiten ꝛc., wie über die sonstigen Kaufbedingungen, werden wir bereitwilligst Ausschluß geben. Außer den Obigen haben wir Güter jeder Größe in Verkauf und sind nach den für unser Comtoir angenommenen Grundsätzen die Herren Käufer zur Zahlung einer Provision nicht verpflichtet.

Das Agentur-Comtoir für's In- und Ausland von

L. F. Baarts u. Comp, in Berlin, Alexanderstr. 33.

Gartengrundstück-Verkauf bei Halle a. S.

Ein Gartengrundstück von circa 4 Morgen, an einer frequenten Straße dicht bei Halle, frei und gesund gelegen, mit der Aussicht nach Giebichenstein und einem Theil von Halle, vorzüglich geeignet zum Anbau einer Privatwohnung, wie auch zur Anlegung eines größeren Etablissements, weist zum Verkauf nach Halle, den 17. April 1852. J. F. Fiedler.

Seebad Heringsdorf.

Ein herrschaftliches zweistöckiges Haus ist für die erste bis zum 5. August c. dauernde Saison ganz oder getheilt zu vermiethen.

Näheres zu erfragen Lennéstraße Nr. 2. 2 Treppen.

Wagen-Verkauf.

Eine neue elegante und solide gebaute geräumige 4sitzige Victoria-Chaise, sehr bequem zum Einsteigen, halb und ganz verdeckt zu fahren, soll für fremde Rechnung für einen civilen Preis verkauft werden.

Näheres Behrenstr. Nr. 6, Vormittags von 11 Uhr ab.

Ein wenig gebrauchter Victoria-Jagdwagen und eine desgl. niedrig hängende Whisky, letztere besonders für einen Arzt passend, sollen billig verkauft werden Leipzigerstr. 10.

Eine Partie weißer Ahorn-Bohlen von 12 bis 24 Zoll Durchmesser sind zu verkaufen F. N. poste restante Benneckenstein am Harz.

Verkaufsanzeige.

Erbtheilungshalber soll das den Amtsrath Rabe'schen Erben in Hoym (Anhalt-Bernburg) gehörige, in der Schloßstraße daselbst belegene Gehöft, bestehend aus einem zweistöckigen Hause mit vier wohnbaren Zimmern, drei Kammern, einem Saale, zwei Entrees, einem Vorsaale und Hausflur, zwei geräumigen Küchen und zwei Vorrathskammern, den nöthigen Kellerräumen, auch sonstigem Zubehör, einem Seitengebäude mit Stube und Kammer, verschiedenen Stallgebäuden, namentlich hinreichender Stallung für 6 Pferde nebst Gesindestube, einem Waschhause, einer Wagen- und Holz-Remise, so wie Scheunenräumen zum Gelaß von Getreide von mehreren Hufen Landes, einem geräumigen gepflasterten Hofraume nebst Brunnen, einem großen Gras-, Baum-, Gemüse- und Blumengarten, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Grundstück, hinter welchem ein nicht unbedeutendes Wasser nahe vorbeifließt, eignet sich außer dem Betriebe von Oekonomie auch zur Anlage eines Fabrik-Geschäfts irgend einer Art.

Der Unterzeichnete ist mit dem Verkaufe beauftragt und hat zu diesem Ende

Sonnabend den 15. Mai d. J.
Nachmittags 3 Uhr

in dem Gastwirth Wetzel'schen Locale zu Hoym terminlich anberaumt.

Auf Verlangen sollen auch einige Hufen Landes kauf- oder pachtweise überlassen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht, können aber auch im Geschäftszimmer des Unterzeichneten jederzeit eingesehen und auf portofreie Briefe gegen die üblichen Copialgebühren abschriftlich verlangt werden.

Ballenstedt am Harz, den 22. April 1852.

Der Advocat C. Attrich.

Erklärung.

Auf verschiedene Veranlassung sehe ich mich genöthigt, hiermit zu erklären, daß mein Sodawasser mit keinem bis jetzt in den Handel gebrachten Wasser in irgend einer Hinsicht zu vergleichen ist, am wenigsten, was den Preis anbetrifft. Es hat nicht den Zweck, wie Selter- und die bis jetzt in den Handel gebrachten Soda-Wasser, nur ein angenehmes Getränk zu gewähren, sondern Unwohlsein in Wohlsein zu verwandeln und den Körper von durch gestörte Verdauung erzeugten Unreinigkeiten, welche die Quelle so vieler Leiden sind, sicher und ohne Unbequemlichkeiten zu befreien, welche Zwecke nach den zur Bereitung aufgestellten wissenschaftlichen Principien und auf mehr denn 20jährige Erfahrung gestützt, vollkommen erreicht werden. Die Ueberzeugung kann sich Jeder leicht verschaffen, der nach außergewöhnlich guten Mahlzeiten sich mehr als gedeckt fühlt oder bei sogenanntem Katzenjammer eine Flasche Bullrich's Soda-Wasser trinkt, dadurch, daß Unbehaglichkeit und Unwohlsein sofort verschwinden. Im Vergleich zu oft kostspieligen und zugleich unbequemen und lästigen Brunnenkuren, die in der Regel ohne ausdauernden Erfolg sind, kommt der im Verhältniß stets niedrigere Preis gar nicht mehr in Betracht, da bei meinem Soda-Wasser der Nutzen nie ausbleiben und ein Nachtheil nie entstehen kann.

A. W. Bullrich,
Apotheker 1. Klasse und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Stralauer Straße Nr. 33.

Die Korbmöbelfabrik, Leipziger-Straße 96, 1 Tr., empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Gegenstände, so wie Reparaturen auf das geschmackvollste und billigste anzufertigen.

In der Porzellanmalerei von C. Apel, Kochstraße Nr. 2, werden die Portraits Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und Sr. Excellenz des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel nach den neuesten und ähnlichsten Original-Bildern gemalt, so wie Landschaften nach Zeichnungen oder Kupferstichen und Wappen nach Siegeln copirt. Auch empfiehlt sich dieselbe den geehrten Damen zum Grundiren, Aufzeichnen und Brennen von Porzellan-Gegenständen, und verspricht bei prompter und schneller Bedienung die billigsten Preise.

Große Mobiliar-Auction.

Wegen Verkaufs der von Gräfe'schen Besitzung im Thiergarten, rechts von der Charlottenburger Chaussee, werden am

Mittwoch, den 28. April c., Vormittags v. 9 Uhr an, die dort befindl. **herrschaftl. Möbel,**

Trumeaux, Kronleuchter, Alabaster-Vasen, Krystall, Gläser, Porzellan, 1 Zinkbadewanne, 2 Elendshäute, Hausgeräth, 1 Fortepiano, 1 großes, fast neues Billard mit Zubehör ꝛc., gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Gegenstände können am Dienstag, den 28. April c., besichtigt werden.

Krieger, Königl. Auct.-Commissarius,
Leipzigerstaße 48.

Wegen Versetzung ist das sämmtliche Mobiliar des Herrn **Lowther,** Attaché bei der Großbritannischen Gesandtschaft, aus freier Hand zu verkaufen. Unter andern befindet sich darunter ein chinesischer Schirm, chinesisches Porzellan, mehrere englische Bilder und Kupferstiche, ein Oelgemälde von A. Delacroix, ein altmodischer Stuhl.

Die Sachen sind täglich vom 1. Mai d. J. an von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, Kronenstraße Nr. 17, 2 Tr. links, zu sehen und nach bestimmten Preisen zu verkaufen.

Ein englischer offener Wagen (Cab Phaëton) ist für 400 Thlr. zu verkaufen und Pariserplatz Nr. 6a. zu sehen.

Berlin, den 24. April 1852.

Juwelen- u. s. w. Auction.

Die Versteigerung von über dreihundert großentheils werthvollen Schmuck- und Nippsachen; Juwelen, Perlen, Colliers, Ringen, Shawls, ingleichen vielerlei Etuis, Necessaires, Tabletten, meist in Gold, mit Email, Kameen, Scarabäen u. s. w., aus dem Nachlasse der Frau Herzogin Caroline Amalie zu Sachsen-Gotha-Altenburg, findet statt

Montag, den 17. Mai d. J.

und an den folgenden Tagen, im hiesigen Herzoglichen Residenzschlosse.

Das Verzeichniß der Gegenstände wird bei Herzoglicher Ober-Consistorial-Canzlei ausgegeben.

Die Aushändigung des Verkauften erfolgt nur gegen alsbaldige baare Bezahlung oder sichere Anweisung.

Gotha, den 24. April 1852.

Das Curatorium der Carolinen-Stiftung.
Johann Friedrich Freitag.

— v. V. Man schreibt uns aus Erfurt: Eine Diebstahls-Geschichte ist in diesen Tagen hier bekannt geworden, durch deren Entdeckung unsere Polizei auch für das Nachbarland wohlthätig gewirkt hat und welche geeignet ist, eine wahrhaft menschliche Theilnahme zu erwecken. In Stadt-Ilm, einer vier Meilen von hier entfernten kleinen Stadt im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, wurden aus dem Depositorio des Justiz-Amtes 2,500 Thlr. auf räthselhafte Weise gestohlen, indem weder an Thüren noch an Kasten die geringste Verletzung der Schlösser wahrgenommen wurde. Der Vorfall mußte natürlich das größte Aufsehn und die Untersuchung durch die Oberbehörden veranlassen, zu welcher der Staatsanwalt aus Rudolstadt sich dahin begab. Vor demselben gab der Obermeister des Schlossergewerks, nach genauer Besichtigung, die Erklärung ab, daß die Schlösser nur durch die dazu passenden Schlüssel könnten geöffnet sein. Da sich nun diese Schlüssel in den Händen des Justiz-Amtmanns und seiner Unterbeamten befanden, so führte der Verdacht gegen diese Männer so weit, daß sowohl der Justiz-Amtmann, als auch das ganze übrige Amts-Personal suspendirt, und so eine Reihe von Familien in die peinlichste Lage und Spannung über ihr Schicksal versetzt wurde. Nur eine einzige Spur der verübten That fand sich, nämlich eine Laterne, welche in dem bestohlenen Amthause stand, und diese wurde zum Behuf der Nachforschung hierher nach Erfurt geschickt. Wirklich gelang es nun der einsichtigen Thätigkeit des hiesigen Polizei-Raths Rochlitz, den Eigenthümer dieser Laterne und dadurch auch die Thäter des Diebstahls zu entdecken. Es sind hier bereits sieben Personen verhaftet, und ein Theil des Geldes ist bei ihnen saisirt worden. Mit dem Reste sind indeß schon andere Theilnehmer der Uebelthat nach Amerika ausgewandert. Der Polizei-Rath Rochlitz versäumte nicht, den Justiz-Amtmann in Stadt-Ilm sofort von der Entdeckung zu benachrichtigen, und noch an demselben Tage, an welchem er seinen Brief dahin abgesandt hatte, als er Abends um 8 Uhr, von seinem Berufsgeschäft zurückgekehrt, mit seiner Familie bei Tische saß, baten noch neun Männer um Zutritt bei ihm. Es waren der Justiz-Amtmann und das ganze Amts-Personal aus Stadt-Ilm, welche ihm sofort ihren Dank bringen wollten, was mit solcher Wärme geschah, daß die ganze Familie in Thränen der Rührung versetzt wurde.

— M Der Bau der Militair-Kaserne vor dem Halleschen Thore ist nun bis auf den äußeren Abputz fertig und man hat bereits mit den inneren Einrichtungen des Hauses begonnen.

— †S In einem Hause der Dragonerstraße wurden vor Kurzem wieder auf dem Boden versteckt 3 unbrauchbare Bajonette, 2 dergl. Gewehrschlösser nebst mehreren Garniturstücken, so wie 1 unbrauchbarer Gewehrlauf und 1 dergl. Gewehrschaft durch den Vicewirth aufgefunden und abgegeben. Sämmtliche Gegenstände schienen Königliches Eigenthum zu sein und von 1848 herzustammen.

— V An der Seite der neuen Mühlen am Mühlendamm wird seit einigen Tagen der Colonnadengang bis an das große graue Eckhaus der Poststraße fortgeführt. Die ganze Colonnade wird in Kurzem fertig sein, da die zum Postament erforderlichen Quadersteine, die bisher fehlten, jetzt eingetroffen sind.

— In Newyork strömten vor Kurzem Tausende nach der Ausstellung eines Pferdes, in dessen Auge sich eine kleine Schlange bewegte. Später entdeckte man, daß das Auge von Glas und die Schlange ein kleiner Aal sei.

— M Leider ist es in der letzten Zeit nur zu oft vorgekommen, daß freche Taschendiebe sich nicht gescheut haben, in der Kirche ihr Geschäft zu treiben. Zwar ist es unserer wachsamen Polizei gelungen, mehrerer derartigen Individuen habhaft zu werden. Dessen ungeachtet kommen noch immer derartige Fälle vor. So wurde gestern Nachmittag in der Georgen-Kirche einem jungen Mädchen, welches ein Pathengeld von 2 Thlrn. im Taschentuch eingewickelt hatte, Taschentuch und Geld gestohlen.

— V „Hier liegt der Hund begraben!" sagt Mancher, ohne zu wissen, wo er liegt und was die Redensart bedeuten soll. Zuschauer antwortet: „In Nürnberg liegt er." Dort war in älterer Zeit die Wasserleitung über den Stadtgraben, in welcher der Fischbach der Stadt zufließt, nicht bedeckt; weil aber ein Hund darin ertrank und man fürchtete, es möchten auch Kinder verunglücken, bedeckte man die Wasserleitung und schrieb darauf: „Hier liegt der Hund begraben." — Wer diesen Sommer auf einer Reise den „edlen Fleck" Nürnberg passirt, kann's lesen, wird auch noch manches andere Herrliche dort finden, denn es giebt nur ein Nürnberg.

— n Kürzlich langte in Prag ein Packet Zeitungen an unter der Adresse:

A Madame
Madame Adéle Ressource
à
Prague.

Lange wußte man nicht, wem dieses Packet zuzustellen und wo die fragliche Madame Adele Ressource zu finden sei. Aus der Durchsicht der in dem Packete enthaltenen Zeitungen ergab sich endlich, wer diese Dame sei. Diese Zeitungen waren nämlich kurz vorher bei einem auswärtigen Postamte für die Adels-Ressource bestellt worden.

— †† Zu Lexington im Staate Kentucki ließ Mad. Peronet, eine junge Französin, einen Luftball (Montgolfière) von bedeutender Größe sehen und kündigte für den 25. März eine Luftfahrt an. Die Füllung des Ballons durch brennendes Stroh ging rasch und ohne Störung vor sich, in der Gondel war eine große Spirituslampe mit dreißig Dochten angebracht, welche das Steigen und Fallen des Ballons reguliren sollte. Die Fahrt ging unter großem Jubel der zahlreichen Zuschauer vor sich, doch Tages darauf ward die unglückliche Luftschifferin in einem höchst bejammernswürdigen Zustande nach der Stadt zurückgebracht. Beim Fallen hatten sich die Bewohner mehrerer Dörfer (die dort Städte heißen), in deren Gesichtskreis der Luftball kam, nach dem Punkte hinbegeben, gegen welchen er sich senkte; mit Hunderten von Büchsenschüssen ward er begrüßt, die arme Luftschifferin winkte vergebens, der vielfach getroffene und zerrissene Ball sank schneller und schneller und ward unter gräßlichen Flüchen und Verwünschungen empfangen; die junge Frau ward schauderhaft gemißhandelt und leblos auf dem Platze gelassen, auf welchem man den Ballon verbrannt hatte — ein Schicksal, das auch ihr zu Theil werden sollte und wovor sie nur wie durch ein Wunder bewahrt wurde. Die Kentuckier entschuldigten ihre That nicht, sondern rühmten sich derselben, weil diese Luftschifferei bekanntlich keinen weiteren Zweck habe, als die vereinigten Staaten wieder unter die neunschwänzige Katze der Engländischen Regierung zu bringen, die — nunmehr, da sie bemerke, sie sei weder zu Lande, noch zu Wasser der Uebermacht der Republik gewachsen — es auf dem Wege durch die Luft versuchen wolle. Die Luftschifferin starb in Folge der erlittenen Mißhandlungen.

— V Der Präsident Louis Napoleon hat sich 120 Reitpferde gekauft. Eins davon ritt er am vorigen Sonntag bei der Revue. Das Roß bockte. Dem Präsidenten fiel dabei der Hut herab. Ein Lieutenant der republikanischen Garde hob den Hut auf und überreichte ihn dem Prinzen mit den Worten: „Eine Kaiserkrone würde fester sitzen." Am Montag war der Lieutenant Hauptmann.

— V Die Gutta-Percha wird jetzt auch zur Herstellung wasserdichter Handschuhe für Chemiker und Färber angewandt. Es waren dergleichen Handschuhe, die aus gewöhnlicher Baumwolle gewirkt, mit einem dünnen Kautschuk-Ueberzuge versehen sind, auf der Londoner Ausstellung zu sehen. Sie schließen sich fest der Hand an und widerstehen den stärksten Säuren und Alkalien, so daß man bald keinen Färber mit blauen Händen mehr sehen wird.

— Eine literarische Curiosität, wie wohl selten eine ähnliche vorgekommen, ist in einer zu Hamburg am 22. d. M. abgehaltenen Bücherauction zum Verkauf gekommen, nämlich ein Sammlung juristischer Disputationen und Dissertationen, bestehend aus circa 30,000 Piecen (in einem Gewicht von circa 20 Centnern). Diese mit großer Umsicht von dem verstorbenen Besitzer (Advokat Rümker in Mecklenburg-Strelitz ausgewählte und geordnete Sammlung umfaßt 680 Quartbände. Die Zeit des Erscheinens bewegt sich von 1640 bis 1750. Unter den Entstehungsorten sind die sämmtlichen Deutschen Universitätsstädte, die Hansestädte, die Stadt Leyden (Elzevire), am meisten aber die Stadt Halle vertreten, während unter den Specialfächern der Jurisprudenz das Erb- und Eherecht besonders berücksichtigt sind. Die Käufer dieses für jede öffentliche Bibliothek geeigneten Schatzes sind die Herren L. Magnus und Comp. in Hamburg.

— S Das am Sonnabend in der Singakademie stattgehabte Concert des Claviervirtuosen Herrn A. Gockel war sehr zahlreich besucht und es wohnten demselben viele vornehme Kunstmänner, unter denen Se. Excellenz der Herr Graf von Redern, bei, welcher nach dem Concert dem Künstler seine Anerkennung aussprach und ihm seine Empfehlung zusicherte. Der Beifall, den das Concert von Weber und die eigenen Variationen des Künstlers voll reicher Gedanken fanden, war stürmisch. Noch nie haben wir eine solche Kraft bei solcher Fertigkeit auf dem Flügel gehört, wie Herr Gockel sie zeigt. Man sieht, er spielt mit Herz und Gluth. Zwei Dilettantinnen, die Frl. A. Eiswald und A. Schulz, trugen mit sehr hübschen frischen Stimmmitteln einige Lieder vor. Der Königl. Kammermusikus Herr Tuczek trefflich eine Piece von Vieuxtemps auf der Violine.

— Z Im Monat Juni wird auf der hiesigen Königl. Bühne die Kurfürstlich Hessische Hofsängerin Fräulein Meyer vereint mit dem vielbeliebten Roger gastiren. — Neu einstudirt wird auf der Königl. Bühne Lortzing's Oper „Der Wildschütz", Calderon's „Leben ein Traum", und das alte heitere Stück „Karl XII. auf seiner Heimkehr".

— Z Herr Düffke, der Liebling des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater-Publicums, wird demselben noch ein Jahr erhalten bleiben, da die Direction keinen Ersatz für den trefflichen Buffo aufzutreiben im Stande war, und ihm also die Erlaubniß zu seinem Abgange am 1. Mai dieses Jahres nicht ertheilen kann. Hätte dies geschehen können, so wäre Herr Düffke in die Reihe der Königl. Hofschauspieler eingetreten.

— Z In der Bock'schen Hofmusikalienhandlung ist das wohlgetroffene Bildniß der Königl. Kammersängerin Frau Köster in einer Lithographie erschienen, die nach einem photographischen Bilde von Fischer gearbeitet ist.

— V Jenny Lind, verehelichte Goldschmidt, hat an eine ihrer hiesigen Freundinnen geschrieben, daß sie und ihr Gatte demnächst nach Europa zurückkehren und sich in Hamburg niederlassen werden. Dem Brief lag ein Doppel-Daguerreotyp beider Neuvermählten bei, das hier vermuthlich durch den Steindruck vervielfältigt werden soll.

Bei den in jetziger Messe gemachten Einkäufen befinden sich mehrere Partieen gewirkter

Long-Châles

die wir zu äußerst geringen Preisen (von 10 Thlr. an) ergebenst offeriren.

Foulards naturels

diese ächt indische Bast-Robe erläßt das Stück zu 4 Thlr. 15 Sgr.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. am Schloßplatz.

Die Droguerie- und Farbe-Handlung von **Eduard Sarre**, Werderschen Markt Nr. 4 A. empfiehlt:

Stubenbohner-Wachs-Masse, die Flasche 1½ Pfd. enthaltend, 5 Sgr.

Fußboden-Glanz-Lack, die Flasche 1½ Pfd. enthaltend, 15 Sgr. zu den verschiedenen Holzarten. Probebrettchen liegen zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Die Marmor-Waaren-Fabrik von **N. Barheine**, Charlottenstraße No. 82, empf.: **Grabsteine, Kreuze u. andere Denkmäler,** auch Marmorplatten, in größter Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen.

G. Schelhorn's Stahlfedernhandlung en gros u. en detail

Nr. 49. Jägerstrasse Nr. 49.

Die Stroh-Hut-Fabrik

von Geschwister Kirsten, Kur-Strasse Nr. 39, ist mit einer mannichfaltigen Auswahl von Damen- und Kinderhüten versehen, und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen.

Bekanntmachung.

Nachdem ich dem Herrn Philipp Ried das von mir vor 25 Jahren gegründete Etablissement des Gasthauses:

Zum Russischen Hof

dahier käuflich überlassen habe, beehre ich mich, hiermit anzuzeigen, daß meine Wirksamkeit in demselben mit Ende dieses Monats sich schließen wird.

Indem ich dem geehrten reisenden Publicum für die vielfachen Beweise des Vertrauens und der Zuneigung, welche mir während meiner Berufsthätigkeit ununterbrochen zu Theil geworden sind, auf das Innigste danke, bleibt mir noch die Bitte auszusprechen übrig, daß es allen den geehrten Gästen, welche mein Haus während 25 Jahren mit ihrem Besuch erfreut haben, gefallen möge, das mir geschenkte Wohlwollen auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest ungetheilt übertragen zu wollen.

F. A. Sarg.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn F. A. Sarg Bezug nehmend, erlaube ich mir, das von demselben käuflich übernommene Gasthaus:

Zum Russischen Hof

dahier, dessen Leitung ich am 1. Mai dieses Jahres für meine alleinige Rechnung antreten werde, dem geehrten auswärtigen Publicum angelegentlichst zu empfehlen.

Der vortheilhafte Ruf des von mir erworbenen Etablissements, so wie das Zutrauen, dessen sich der Gründer desselben in so hohem Grade zu erfreuen hatte, werden es mir zur besonderen Pflicht machen, emsig dahin zu streben, damit auch für die kommende Zeit das Wohlwollen gerechtfertigt werde, welches meinem Herrn Vorgänger zu Theil geworden ist, und um dessen Fortdauer ich hiermit ergebenst bitte.

Frankfurt a. M., im April 1852.

Philipp Ried.

Die größte Auswahl in feinen Damenhüten. Seide sowie Stroh, nebst allen Putzsachen, empfiehlt zu billigen Preisen en detail und en gros.

C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jäger-Straße Nr. 32.**

So eben erschien bei **Wilhelm Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandlung) in Berlin **Scharrnstr. Nr. 11**, und ist daselbst wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Hirsch, Dr. S. Prof. **Erinnerungen an den großen Kurfürsten** und an seine Gemahlin Louise von Oranien. Ein Vortrag auf Veranstaltung des Evangelischen Vereins für kirchl. Zwecke am 15. März 1852 gehalten. Eleg. broch. 10 Sgr.

Trahndorff, K. F. E. Prof. **Ueber die Bedeutung Berlin's** in der großen Krisis unserer Zeit. Ein Vortrag vom 10. März 1852 in der Versammlung des Evangel. Vereins für kirchl. Zwecke gehalten. Eleg. broch. 4 Sgr.

Bei Otto Janke in Berlin, Leipziger-Straße 17, erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Offener Brief

an

Herrn Director Masius in Leipzig, in Sachen eines Artikels über Feuer-Versicherung von dem Senator Herrn Bruns in Hannover. Geh. 2½ Sgr.

Bei **F. Geelhaar** (früher Enslin'sche Buchhandl.), **Breite Straße 23.** in Berlin ist folgendes äußerst humoristische Werkchen zu haben:

Das gemüthliche Berlin;

von A. Hopf. Zweites Heft:

„Tomaschek, der Auferstandene". Preis 2 Sgr.

Fr. Lachs, Steinbutten, See-Schollen, Cabeljau, Schellfisch und Seedorsch, nebst fett. **Rheinlachs,** Pfd. 1½ Thlr. und wenig gesalz. **Astrach. Caviar,** Pfd. 1½ Thlr. erhielt.

W. de Neve, Friedrichsstr. 82., Behrenstr.-Ecke.

Versicherungs-Verband für Rübenzucker-Fabriken.

Die Unterzeichneten geben sich hierdurch die Ehre, sämmtliche Mitglieder des Versicherungs-Verbandes für Rübenzucker-Fabriken zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf **Sonnabend, den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**

in den Gasthof zur „Stadt London" in Magdeburg ganz ergebenst einzuladen.

Gegenstände des Vortrages und der Berathung sind:

1) Bericht über den gegenwärtigen Stand der Geschäfte des Versicherungs-Verbandes, mit besonderer Rücksicht auf die stattgehabten Brandschäden, deren Behandlung und deren Verhältniß zur Prämien-Einnahme.
2) Besprechung eines Antrages auf Abänderungen des Vertrages.

Magdeburg, den 19. April 1852.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

G. F. Hecker,

Vorsteher des Versicherungs-Verbandes für Rübenzucker-Fabriken.

M. Schubart,

verwaltender Director.

Friedr. Knoblauch,

General-Bevollmächtigter.

Das Kohlen-Mineral-Schlamm-Bad zu Gleißen

ist in therapeutischer Beziehung den aufsaugenden Gefäßen specifisch zugewandt, indem es den Tonus derselben erhöht und sie zu kräftigerer Thätigkeit befähigt. Daher werden krankhafte Stockungen im Bereiche der Capilargefäße mit Bestimmtheit geheilt, weshalb denn der bewährte Ruf unserer Schlammbäder gegen Gicht und Rheumatismus — in welchen Krankheiten die Bäder selbst dann noch Heilung bewirken, wenn alle anderen Heilmittel erfolglos angewandt wurden, wie sich aus der in Nr. 89. der Kreuz-Zeitung, Nr. 87. der Spenerschen Zeitung, aus dem Frankfurter Amtsblatte S. 318. befindlichen Bekanntmachung der Ständischen Land-Armen-Direction der Neumark deutlich ergiebt — Drüsenanschwellungen, torpide Hautgeschwüre und Flechten, Lähmungen, sowohl wenn sie apoplektischen als rheumatischen Ursprungs sind, als auch wenn sie auf allgemeiner Schwäche beruhen. Vermöge seines reichen Gehaltes an Schwefeleisen wirkt das Bad mächtig umstimmend auf die Blutmasse, daher es in allen Krankheiten der Geschlechtsorgane eine entschiedene wohlthätige Heilwirkung ausübt.

Die hiesige Badeanstalt, in welcher außer Schlamm- und Mineral-Bädern auch noch Schwefel-, Kohl-, Douche- und andere künstliche Bäder, so wie alle gangbaren Mineralwässer in frischer Füllung verabreicht werden, wird am 1. Juni eröffnet, Mitte September geschlossen. Besondere Aufträge und Anfragen bittet man zu richten an die

von Müller'sche Brunnen- und Bade-Direction.

Bad Gleißen in der Neumark, im April 1852.

Dr. Hübner.

Kaltwasser-Heilanstalt Mühlbad bei Boppard am Rhein.

Eigenthümer und dirigirender Arzt: Kreisphysikus Dr. Heusner.

Preise: 6 bis 14 Thlr. die Woche, alles eingeschlossen. — Cur: das ganze Jahr durch.

Neben ihren sonstigen Bädern ist diese Anstalt auch im Besitz eines wohleingerichteten Rheinbades, das während des Sommers auf dem nahen Flusse aufgeschlagen wird. Hierdurch, sowie durch ihre überaus reizende Lage bietet dieselbe auch Nichtkurgästen, die das Landleben genießen und Flußbäder gebrauchen wollen, einen angenehmen und billigen Sommer-Aufenthalt.

Näheres bei dem oben genannten, in der Anstalt selbst wohnenden Arzte.

Meine Wasserheil-Anstalt auf dem Eckerberg bei Stettin ist im Bau so weit vorgeschritten, daß ich hoffe, dieselbe Mitte Mai d. J. eröffnen zu können. Indem ich diese Anzeige denjenigen widme, welche die Absicht haben, die Anstalt zu benutzen, sobald sie fertig ist, bitte ich schon jetzt um schriftliche Anmeldungen wegen Aufnahme in dieselbe, weil die für Kurgäste eingerichteten 45 Aufnahme-Zimmer bereits größtentheils bestellt sind.

Stettin, den 10. April 1852.

J. Vick, Wasserarzt, im Hôtel du Nord.

Alexisbad.

Die diesjährige Bade- und Trinkkur im Alexisbade wird zwar mit dem 1. Juni beginnen und sind von da ab die Stahl-, Sool- und Regenbäder, aufsteigende und andere Douchen in den verschiedenen Formen, so wie stets frisch bereitete Ziegenmolken und die gangbarsten natürlichen Mineralbrunnen zu haben, jedoch werden auch schon im Mai zur Aufnahme von Fremden Logis bereit gehalten.

Hinsichtlich der Logis wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise derselben überall fixirt, daß dieselben vor dem 1. Juli und nach dem 4. August bei wochenweiser Miethe ermäßigt sind, und daß bei einer Vermiethung derselben auf die erste oder zweite Hälfte der Saison, nämlich vom 1. Juni bis 15. Juli, oder vom 16. Juli bis 31. August, ingleichen bei Vermiethung auf die ganze Saison vom 1. Juni bis 31. August noch größere Ermäßigungen des Miethpreises stattfinden, so wie auch noch darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Administration für besonders gute Betten gesorgt hat.

In ärztlicher Beziehung wolle man sich an den Badearzt, Medicinal-Rath Dr. Ziegler in Ballenstedt, welcher während der Saison im Alexisbade wohnt, wenden, und Logisbestellungen bittet man zeitig bei dem Hausverwalter Münch in Alexisbad zu machen.

Ballenstedt, 23. April 1852.

Herzogliche Brunnen-Intendantur.

Landwirthschaftliches.

Den zahlreichen Bestellern von nordamerikanischem Mais hiermit die ergebene Anzeige, daß die diesjährige Sendung nunmehr eingetroffen ist und mit der Ausführung der eingegangenen Aufträge sofort vorgeschritten werden wird. Auch von der Sandluzerne (medicago media), wovon ich schon viele Aufträge zurückweisen mußte, ist mir noch eine kleine Nachsendung geworden, so daß ich hiervon, wie von dem nordamerikanischen Pferdezahn- und Riesenmais noch zu den so wichtigen Versuchen ablassen kann.

Berlin, am 24. April 1852.

Moreau Vallette,

Königl. Hof-Spediteur und Kaufmann.

Mein Geschäft habe ich von der Behrenstr. Nr. 57 nach Nr. 22, schräg gegenüber, verlegt.

F. Zotzmann, Kleidermacher, (vorm. **A. Jourez.**)

Découverte incomparable par sa vertu!

Die von den berühmtesten Aerzten Europa's erprobten und gesetzlich concessionirten, den Haarwuchs stärkenden Pomaden, Oele und Extracte, anerkannt von den Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten und Notabilitäten Europa's als die sichersten und feinsten Mittel für die Haare, zur Verhinderung des Ausfallens, dieselben wachsend zu machen und zur Verschönerung derselben, sind in allen beliebten Gerüchen à Flacon oder à Pot 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 2, 3, 4 und 5 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben bei

Lohsé, Jägerstr. 46, Maison de Paris,

Dépositaire ächter Franz. und Engl. Parfümerieen und Toiletten-Seifen, patentirter Conservations-Haarbürsten und Kämme in allen Arten.

NB. In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

Ausverkauf wegen Auflösung des **Herren-Garderobe-Geschäfts** von **S. P. Samelson, Jägerstraße 41.**

Meiner anhaltenden Krankheit halber habe ich mich entschlossen, mein Geschäft aufzulösen und zu diesem Zweck mein reichhaltiges Lager zu billigen und festen Preisen zum Ausverkauf zu stellen. Ich empfehle demnach dem verehrten Publicum und besonders meinen zahlreichen Freunden meine mannichfachen Artikel, als: **Rock-, Hosen- u. Westenstoffe** (sämmtliche Kleidungsstücke werden, wie bisher, schnell und sauber angefertigt), **Schlafröcke, Unterjacken, Pantalons u. Socken** in Baumwolle, Wolle u. Seide, **Halstücher, Cravatten, Shlipse** (Engl. u. Franz.) **seidene Taschentücher, Oberhemden in Leinen u. Shirting** und alle zur Herren-Toilette sonst gehörenden Artikel.

S. P. Samelson, Jägerstraße 41.

Für Damen.

Das Damen-Garderobe-Magazin von Kroh & Groth,

Friedrichsstraße Nr. 79. 1 Tr.,

empfiehlt die neuesten Pariser Façons in **Mantillen, Visiten und Bournous** zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung auf Obiges, so wie in Kleidern, wird in kürzester Zeit angefertigt; auch steht es den Damen frei, die Stoffe zuzugeben.

Kroh & Groth, Schneidermeister,

Friedrichs- u. Französischestr.-Ecke. 1 Tr.

Geschäfts-Verlegung.

Fußboden-Glanz-Lack.

Sehr anwendbar ist dieser Lack auf früher mit Oelfarbe oder Bohnermasse gestrichenen Fußböden. Derselbe ist

geruchslos, trocknet

während des Streichens, hat alsdann, ohne gebürstet zu werden, den schönsten Glanz, der durch nasses Abwaschen nicht gemindert wird.

☞ Ein mit diesem Glanzlack frisch überzogener Fußboden kann nach Verlauf einer Viertelstunde betreten werden, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Derselbe ist in verschiedenen Farben (gelb und gelbbraun) wie auch klar (auf reinen weißen Dielen zu streichen); vorräthig.

☞ Gestrichene Probetafeln sind in nachbenannten Niederlagen wie beim Unterzeichneten zur gefälligen Ansicht und werden Gebrauchs-Anweis. stets gern und gratis verabfolgt. Der Preis ist pro Pfund 12 Sgr. incl. Flasche. Bei Abnahme größerer Quantitäten nach außerhalb franco Fastage.

Hr. C. F. Baumann, Alexanderstr. 46, Ecke der Neuen Königsstraße.
„ C. Böllert, Kurstr. 45.
„ Louis Gerhardt, Friedrichsstr. 13.
„ Eduard Görne, Münzstraße und Neue Schönhauserstr. Ecke.
„ A. Lindemann, Louisenstr. 42, Ecke d. Karlstr.
„ C. W. Maecker, Köpnickerstr. 115.
„ L. Oppen in Charlottenburg.
„ Ludwig Dippold, in Potsdam.

Farbe-Waarenhandlung von **Franz Christoph**, Mittelstr. 11, Ecke d. Friedrichsstr.

Carl Hildebrandt,

Hutmacher - Meister,

in

Berlin,

Fischerstrasse No. 4,

empfiehlt ein grosses Lager Französischer Filz- und Seidenhüte en gros und en détail zu den billigsten Preisen, und wird jede Reparatur von Filz- und Seidenhüten auf's Schnellste und Beste besorgt. — Alle Sorten Filzschuhe und Filze zu Maschinen, sowie Schabracken in allen Farben sind aus erster Hand in grosser Auswahl vorräthig.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße 21, eine Tr. hoch,

empfing aus der Arbeit:

neue fürs Frühjahr passende Kleiderstoffe in geschmackvollen Farbenstellungen und zu billigen Preisen.

Anzeige.

Das seit einer Reihe von Jahren von mir geführte Geschäft der feineren Gastwirthschaft beabsichtige ich mit dem 1. Mai d. J. eingehen zu lassen. Indem ich nun solches meinen geehrten Gönnern hierdurch pflichtschuldigst anzeige, sage denselben für das mir geschenkte Wohlwollen meinen aufrichtigen Dank.

Waren in Mecklenburg, im April 1852.

F. L. Köbow.

Cosel-Oderberger, Wilhelmsbahn.

7 $\frac{1}{120}$ Meilen.

Actien-Capital 1,200,000 Thlr.
Prioritäten 250,000 „

Dividende pro 1851 5 1/6 pCt.

Einnahme vom 18. bis 24. April 1852		4033 Thlr.
In derselben Woche	1851	2257 „
Mehr		1776 Thlr.
Plus seit 1. Januar		21,697 „
Mithin in 16 Wochen **1852 mehr**		23,473 Thlr.

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Einnahme im Monat März 1852. 17,032 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf.
„ „ „ „ 1851. 14,100 „ 12 „ 3 „

Mithin **Mehreinnahme** in diesem Jahr . 2,932 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf.
Mehreinnahme im Januar u. Februar d. J. . 5,165 „ 15 „ 3 „
Total-**Mehreinnahme** im 1. Quart. d. J. 8,097 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf.

Wir machen das interessirende Publicum wiederholt auf die von uns gefertigten in England patentirten Dreschmaschinen mit Roßwerk aufmerksam, wovon stets bei uns ein Exemplar aufgestellt ist; auch auf der im Mai beginnenden Industrie-Ausstellung zu Breslau unter mehreren von uns aufzustellenden landwirthschaftlichen Maschinen sich befinden wird.

Es sind dies dieselben, von denen jetzt die Regierung ein Probe-Exemplar bezogen hat und welche bereits vorher durch Herrn Direktor Lehmann in Nitsche bei Schmiegel und Herrn Oberamtmann Anders auf Flämmischdorf bei Neumarkt von der Londoner Industrie-Ausstellung gekauft sind.

Wir stellen die Preise billiger wie die englischen Fabrikanten, so daß hiesige Besteller also noch außer der Preisdifferenz Fracht und hohen Zoll sparen, wobei wir in Betreff der Güte unserer Arbeit jede Garantie leisten, und mit Recht behaupten können, daß unsere Maschinen preiswürdiger als die englischen sind.

Wir sind außerdem autorisirt, die oben genannten Herren als Bürgen der Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maschinen anzuführen, und wird das verehrliche landwirthschaftliche Publicum dergleichen Autoritäten schon vertrauen.

Indem wir bei directen Bestellungen um gefällige genaue Ortsbezeichnung und Aufgabe über die Versendung ersuchen, werden auch noch die Herren Joh. Fr. Dallmer in Berlin, Ferd. Rehm in Breslau, so wie unsere in Stettin seit dem 1. April c. errichtete Waaren-Niederlage, Breite Straße 361, Bestellungen entgegennehmen und Auskunft ertheilen.

Actien-Verein der Wilhelmshütte und Papierfabrik zu Eulau.

H. Hahn, Director.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

(Verspätet.)

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besondern Meldung

Julie Hymmen,
A. Weise, Rector.

Märkisch Friedland, den 14. April 1852.

Geburten.

Heute Morgen halb 7 Uhr wurde meine theure Frau Amanda, geb. von Bröſike, von einem Mädchen glücklich entbunden, was ich mich beehre ganz ergebenst anzuzeigen.

Groß-Tiez, den 22. April 1852.

Adalbert von Goldfus,
Major v. d. Armee.

Die gestern Abend um 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Liane, gebornen Bielefeld, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Befreundeten hierdurch ergebenst an.

Posen, den 24. April 1852.

Marcard,
Premier-Lieutenant im 4ten Cuirassier-Regiment und Adjutant der 10ten Division.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Blixen-Fincke, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Friedr. Freiherr v. Hermelin.

Greifswald, den 27. April 1852.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Gundlach, von einem Sohne, zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Berlin, den 23. April 1852.

von Borcke,
Hauptmann im Kaiser Franz Grenadier-Regiment.

Eine Tochter dem Hrn. C. Oppen hies.

Todesfälle.

Nach längerem Leiden verschied heute Abend 7 Uhr zu einem besseren Leben meine geliebte Frau Henriette, geborne Borchardt. Tief betrübt zeigt dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an

J. Arnoldt,
Hof-Agent.

Berlin, den 24. April 1852.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Unter den Linden 19., aus statt.

Zu Hirschberg am 23. d. M. entschlief sanft am Nervenschlage Herr Erwin von Bissing, Premier-Lieutenant a. D., im 49sten Jahre seines Lebens. Diese Trauerbotschaft theilen entfernten Bekannten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst mit die Hinterbliebenen.

Hamburg. Beerberg. Bellmansdorf.

Das unterzeichnete Offizier-Corps zeigt hierdurch den am 20. d. M. zu Berlin erfolgten Tod des Premier-Lieutenants desselben, Wilhelm Richter, ergebenst an. Das Andenken dieses geachteten und geliebten Kameraden wird treu von uns bewahrt werden.

Stettin und Stargard, den 23. April 1852.

Das Offizier-Corps des 9. Infanterie-Regiments. (Colberg.)

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau Mathilde, geb. Freiin von Nordeck zu Nordeck, am 12. d. M. im 33. Lebensjahre an den Folgen der Niederkunft zu einem besseren Leben abzurufen.

Haus Ovinghausen, den 20. April 1852.

Frhr. von Plettenberg-Ovinghausen.

Der HErr unser Heiland hat uns unsern freundlichen Johannes Jakob Carl, unsern einigen Sohn, heimgerufen in Sein himmlisches Reich. — Gelobet sei Sein herrlicher Jesus Name!

Nach einem nur 24stündigen Kampfe starb er an Kopfkrämpfen, 10½ Monat alt, heute am Abend vor Misericordias domini.

Den lieben fernen Taufzeugen und Brüdern diese Anzeige.

Nützow.

Achterberg,
Pastor.

Hr. Rentier Wigandow hies.; Hr. Schmiedemeister Nagelsky hies.; Frl. Petit hies.; Hr. Registraturrath Hoffmann hies.; Hr. Reg.-Präsident Heuer zu Potsdam.

Herrn **Ernst v. Bülow-Cummerow.**

Nachruf, am Sterbetage, den 26. April.

Im Greisenalter noch erhobst **allein** Du, **inmitten**
des feindlichen Lagers Deines Königs Panier
Mit Jünglingskraft, und hieltst es hoch empor zum Sammelplatz
der versprengten Getreuen.
Nicht durch Ehrsucht, nicht durch Gewinn erstarkte zum kräftigen
Handeln Dein edler Geist;
Vielmehr freudig „opfern" der gerechten Sache selbst Gesundheit
und Vermögen,
Und nicht nächtliche Ruhe, nicht des Tages verlockende Schönheit
achtend,
Weihtest Du dem Wohle Aller Dich, und empfandst dafür an
Feinden keinen Mangel:
Denn wo die Sonne am schönsten scheint, dort treiben's die
Mücken am liebsten.
Doch im Grabe verehrt wird der Edle von noch gar Vielen;
und ein Denkmal weihet Dir ein dankbarer
Diener.

Süßmann.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 26. April. Im Schauspielhause. 92ste Abonnements-Vorstellung. Ein Arzt. Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von J. Ch. Wages. Hierauf: Der Nasenstüber. Possenspiel in 3 Abtheilungen, von E. Raupach.

Dienstag, den 27. April. Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Martha. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen. Musik von F. v. Flotow. (Fräul. Liebhart: Lady Harriet Durham, als letzte Gastrolle.)

Mittwoch, den 28. April. Im Opernhause. (62. Vorstellung.) Zum ersten Male: Badefreiheit. Original-Lustspiel in 1 Akt, von Ch. L'Egru. Hierauf zum ersten Male: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Akten und 4 Bildern, vom K. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni u. Hertel. Die neuen Decorationen sind von dem Königl. Decorationsmaler Gropius, die Maschinerie von dem K. Theater-Inspector Daubner. Die neuen Costüme nach Angabe des K. Balletmeisters P. Taglioni. — Besetzung: Satanella, Frl. M. Taglioni. Graf Montenero, Hr. Ebel. Bertha, seine Tochter, Frl. Forti. Carlo, sein Neffe, Student, Hr. C. Müller. Stephano, Offizier, Hr. Hoguet-Vestris. Studenten, Hr. Ehrich, Hr. Krüger ꝛc. Grisetten, Frau Sergeois, Frl. Weckro ꝛc. Teufel, Frls. Bethge, Koch, Soldansky, Starcke, Dittbauer ꝛc. Ein kleiner Kobold, Selma Bloch. Ballgäste, Masken, Diener, Putzmacherinnen, große und kleine Teufel, Kobolde, Genien, Salamander, Nymphen. — Mittel-Preise.

Die bis Montag, den 26. d., Mittags 12 Uhr, eingegangenen Meldungen um Billets zur ersten Vorstellung des Ballets Satanella sind, so weit der Raum es gestattet, berücksichtigt, und wird ersucht, solche im Billet-Verkaufs-Bureau bis Mittwoch, den 28. d., Mittags 11 Uhr, abholen zu lassen. Die Meldungen, welche nicht mehr berücksichtigt werden konnten, sind zur nächsten Vorstellung übertragen.

Im Schauspielhause. Seizième représentation de la Compagnie Française: 1) Le Diplomate, Comédie-Vaudeville en 2 Actes. 2) Le Sapeur Troubadour, Chansonnette. (M. Félicien.) 3) Les Extases de M. Hochenez, Vaudeville en 1 Acte.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Montag, den 26. April: Die Dorfsängerinen (le cantatrici villane). kom. Oper in 2 Acten. Musik von Fioravanti. Rosa: Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Im ersten Acte Einlage: „Nein, nein, ich singe nicht mein Herr," Arie aus der der Oper: „Das Lotterieloos" von Nicolo Isouard, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Dienstag, den 27. April. Vorletztes Gastspiel des Hrn. und der Frau Marr von den vereinigten Theatern in Hamburg. Zum dritten Male: Der Schützling, oder: Die beiden Kaiserinnen, Lustspiel in 3 Acten von J. L. Klein. (Josephine: Frau Marr; Graf Amperg: Hr. Marr als vorletzte Gastrollen.) Hierauf: Rococo-Quadrille, ausgeführt von Frl. Belke, Frl. Wirach, Hrn. Fricke und Hrn. Rieselt. Dann: Minna von Barnhelm, Lustspiel von Lessing. 4. Act, 1. und 2. Scene. (Riccaut de la Marlinière, Herr Marr.) Hierauf: Zum ersten Male wiederholt: Ländliches Stillleben, Singspiel in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von Th. Hauptner. Zum Schluß: Alte und neue Zeit, kom. Tanzpotpourri. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Mittwoch, den 28. April. Letztes Gastspiel und Abschiedsbenefiz des Herrn Marr. Zum ersten Male: Das Portrait der Mutter, oder: Die Privatcomödie, Lustspiel in 4 Acten von Schneider. (Hofrath Waker, Herr Marr als letzte Gastrolle.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Donnerstag, den 29. April. Doctor und Apotheker, komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorff. (Eleonore, Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Vorher: Zum dritten Male: Ein unbezahlter Wechsel, Lustspiel in 1 Act von Lamberti.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 27. April. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musik-Director Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hyacinthen-Ausstellung

bei **Leopold Faust**, Koppenstraße Nr. 22.

Von Sonntag, den 25. April an, und so täglich, werde ich dieselbe einem geehrten Publikum zur geneigten Ansicht eröffnen. Entrée 2½ Sgr. Obgleich der anhaltend strenge Frost manche Blume zerstört hat, so ist der Blumenflor dennoch sehenswerth.

Darlehnskasse des 71sten Stadtbezirks, Generalversammlung Mittwoch den 28. April präc. 8 Uhr Abends, Köpnickerstr. Nr. 100 bei Lincke.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Gnadengeschenke. Locales. — Posen: Provinzielles. Breslau: Convict. — Aachen: Steuer. — Koblenz: Berichtigung.
Wien: Hofnachrichten. Börse. Vermischtes. — München: Notiz. — Karlsruhe: Gesetz. Personalien. Tel. Dep. — Mannheim: Auswanderung. — Homburg: Verfassungs-Aufhebung. — Frankfurt: Bundestag. Notizen. Dresden: Vermählung. — Bremen: Dulon.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Bedeutung des letzten „Eingesandt" über das Fest vom 10. Mai. Rangstreit zwischen corps législatif und Staatsrath. Bacciochi studirt auf den Palastmarschall. Etikette. Der Vicomte von Espine gegen die „Gazette de Prusse". Unschicklichkeit des Herrn de Walsh. Authentisches über das große Maifest. Vermischtes. — Cannes: Personalien.
Großbritannien. London: Charakteristik der letzten Debatten im Oberhause und Unterhause. Parlamentsverhandlungen.
Italien. Verona: Tel. Dep. — Turin: Kammer. Tel. Dep.
Rußland. Petersburg: Ein Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers. — Warschau: Eisenbahn.

Börse von Berlin, den 26. April.

Die Börse war zwar heute bei meistens besseren Preisen sehr fest, doch das Geschäft nur in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien zu abermals höheren Coursen von einiger Bedeutung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102⅞ bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	97⅛ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	90 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	125½ G.	Kur- u. Neum.	4	100 bez.
K. u. N. Schld.	3½	87⅞ bez.	Pommersche	4	100 bez.
Brl. St.-Obl.	5	103 bez. u. B.	Posensche . .	4	99⅛ bez.
do. do.	3½	89 G.	Preußische .	4	99⅞ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	95⅛ G.	Sächsische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	98⅛ bez.	Schlesische .	4	
Groß. Pos. do.	4	104⅞ bez. u. G.	P. B. Anth. sch.	—	103½ a ⅜ b. u. B.
do. do.	3½	95⅞ G.	C.-W. Bk.-Act.	—	106 G.
Wstp. Pfandb.	3½	95⅛ bez.	F Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	88½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155 B.
Berg.-Märk.	4	54 a 55⅜ bez.	do. Prior.	4	99⅞ B.
do. Prior.	5	102½ bez. G.	Mgdb.-Witth.	4	64⅞ bez.
do. 2. Ser.	5	100⅞ bez. B.	do. Prior.	5	103½ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B	4	122¼ a ½ bz.	Mecklenburg.	4	43½ a ⅞ bez.
do. Prior.	4	99⅞ G.	N.-Schl. Mrk.	3½	97⅞ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	107 B.	do. Prior.	4	100 B.
do. Prior.	4½	103¼ G.	do. do.	4½	102½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	102¼ G.	do. 3. Ser.	5	102 bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	80½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	99⅞ bez. B.	do. do. Zwgb.	4	36 bez. u. B.
do. do.	5	102⅞ bez.	Oberschl. L. A.	3½	155½ a 156⅛ bz.
do. L. D.	4½	101 bez. B.	do. L. B.	3½	138½ a 139 bez.
Berl.-Stettin	4	134 a ½ bez.	Prz. W., St. V	4	55½ a 56 bez.
do. Prior.	4½	102⅞ bez.	do. Prior.	5	100 bez. u. B.
Bresl.-Freib.	4	93 B.	do. 2. Ser.	5	99½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	68 G.	Rheinische . .	4	82⅞ a 83 bez.
Cöln-Minden	3½	113½ a ⅞ bz.	do. St.-Prior.	4	91 bez.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. Prior.	4	95 G.
do. do.	5	103⅞ bez. G.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	85⅞ a ⅞ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	87 bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	114½ a 13½ b. B.	Starg.-Posen	3½	87½ bz. u. B.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer .	4	82 a ⅛ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102 bez.
F.-W. Nordb.	4	47⅞ a 48½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	123½ a 124½ bz.
do. Prior.	5	101 bez. G.	do. Prior.	5	102⅞ bez.
Kiel-Altona	4	107 G.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115¼ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	97¼ B.
do. do. do.	4½	104⅞ B.	do. do. L. B.	—	22 B.
do. bei Stiegl.	4	95½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	97½ bez.
d. p. Schaz obl.	4	86⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ B.
Poln. Pfandb	4	96½ B.	N. Bad. A. 35 fl	—	21⅞ G.
P. P.-O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	155½ G.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	131½ B.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der „Börse von Berlin" vom 24. d. Mts. ist unter Eisenbahnactien zu lesen bei Potsdam-Magdeb. 80½ a ¼, und bei Düsseldorf-Elberf. 115½ a 114½.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. April. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1269. Nordbahn 156. 1839r Loose 121. Lombardische Anleihe 103. Fonds und Actien beliebt. Mailänder —. London 12,16. Augsburg 122½. Hamburg 181⅞. Amsterdam 171½. Paris 145. Gold 29⅞. Silber 22⅞.

Frankfurt a. M., den 24. April. Nordbahn 47. — 4½% Metall. 69⅞. 5% Metall. 77⅞. Bank-Actien 1253. 1839r Loose —. 1834r Loose 180. Spanische 3% 43½. do. 1% 21⅞. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 36⅞. Lombarden 84. London 121⅞. Paris 95⅞. Wien 98½. — Amsterdam 100⅞.

Hamburg, den 24. April. Börse sehr fest. Berlin-Hamburg 105½. — Magdeburg-Wittenberge 63½. Cöln-Minden —. Kieler 106. Spanische 40⅞. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 91⅞, sämmtlich Geld. Mecklenburger 42½. Holsteiner —. Amsterdam —. Wien —. Disconto 4½ % Brief. Getreidemarkt: Weizen höher gehalten, Holsteiner mit Fortlagerung 95 gefordert, ohne Geschäft. Roggen höher gehalten, ohne Umsatz. Ostsee fehlt. Oel pr. Mai 18⅞, pr. October 19⅞. Zink 500 Ctr. pr. Mai, Juni 9⅞.

Paris, 24. April. 3% Rente 71,25. 4½% 100,45.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 24. April. Poln. Papiergeld 96½ B. — Oester. Banknoten 83½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 91 $\frac{1}{12}$ G. Oberschlesische Lit. A. 155 G. do. Lit. B. 138⅞ B. — Krakau-Oberschlesische 85 $\frac{1}{12}$ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 97⅞ B. Cosel-Oderberg 123½ G. Neisse-Brieger 74 B. Cöln-Minden 112½ G. Sächsisch-Schlesische —. Fr.-Wilh.-Nord-bahn 45⅞ B. Mecklenburger 43 B.

Leipzig, den 24. April. Leipzig-Dresden 166 B., — G. Sächsisch-Baierische 90½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., — G. Löbau-Zittau 25 B. Magdeburg-Leipziger 243 G. Berlin-Anhalter 122½ B. 122 G. Berlin-Stettiner 134 G. Cöln-Mindener —. Thüringer 81⅞ G. — B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45½ G. Altona-Kieler 107½ B., 107 G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 156½ G. do. Lit. B. 130½ B., 130 G. Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 83½ B, 83 G.

Paris, 23. April. Der auf 2% ermäßigte Discontosatz der Engl. Bank und das Steigen der Consols blieb ohne Wirkung, sogar stellten sich Course niedriger, obgleich man eine neue Anleihe jetzt nicht für wahrscheinlich hält. 3% Rente p. C. 71,65, p. ult. 71,50. 5% Rente p. C. 100,60, p. ult. 100,75. Bank-Actien 2760. Span. 43. Nordbahn 626½.

London, 23. April. Die Herabsetzung des Bank-Discontos steigerte neuerdings die Course; der Geldüberfluß dauert fort und wird noch lange anhalten, da die Nachrichten aus Australien verbürgen, daß die dortigen Goldquellen noch lange vorhalten werden. Consols bei steigender Tendenz und belebtem Geschäft 99⅞ a 99⅞ Fremde Fonds fester. Mexican. 34⅞. — Russen —. do. 4½% 104½. Sardinische 97. Span. 47⅞. do. neue 21½. Port. 38⅞. Ardoins —. Integrale 61⅞. — Eisenbahnactien belebt und höher bei steigender Tendez.

Amsterdam, den 23. April. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 69. Span. 1% 21 $\frac{1}{16}$. — do. 3% 43. Portug. 38½. Russen 106½. Stieglitz 89 $\frac{11}{16}$. Metall. 5% 74 $\frac{9}{16}$. Mexican. 34½. London 11,97½ G. Hamburg 35 $\frac{7}{16}$ G.

Holländ., Portug. und Mexican Fonds fester, Span. besser und belebt, andere wenig unverändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 26. April. Weizen loco n. Q. 54 — 58 Rth. Roggen loco n. Q. 48 — 50 Rth. 82 Pfd. pr. Frühjahr 47½ a 48½ a 47½ Rth. bez. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 47⅞ a 48½ a 47½ Rth. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 48 a 49½ a 48½ Rth. bz. Erbsen, Kochwaare, 45 — 46 Rth. Erbsen, Futterwaare, 43 — 44 Rth. Hafer loco n. Qual. 25½ — 27½ Rth. Gerste, große, loco n. Q. 40 — 42 Rth. Rüb-Oel pr. April-Mai 9 $\frac{1}{12}$ Rth. B. 9½ Rth. G. pr. Mai-Juni 9 $\frac{11}{12}$ Rth. B. 9½ Rth. bz. u. G. pr. September-October 10 $\frac{7}{12}$ Rth. B. 10½ bz. u. G. pr. October-November 10⅞ Rth. B. 10⅞ Rth. G. Leinöl loco 11⅞ Rth. B. Rapps 70 Rth. nominell. Rübsen 70 Rth. nominell. Sommersaat 52 Rth. nominell. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rth. bz., mit Faß 23⅞ a 24 Rth. bz. u. B. 23⅞ Rth. G. pr. April-Mai 23⅞ a 24 Rth. bz. u. B. 23⅞ Rth. G. pr. Mai-Juni 23⅞ a 24 Rth. bz. u. B. 23⅞ Rth. G. pr. Juni-Juli 24½ Rth. bz. u. B. 24 Rth. G.

Roggen bei lebhaftem Geschäft höher, mit stillerem Schluß. — Spiritus und Rüb-Oel wenig verändert.

Stettin, 24. April. Weizen 130 Wispel märk. 89 Pfd. mit Maaßersatz loco 56 Rth. bez., 20 Wispel pomm. 89 Pfd. loco 58½ Rth. bez.

Roggen anfangs animirt, später matt, pr. Frühjahr 82 Pfd. 43 a 45½ Rth. bez., schließt 45½ Rth. B., 45 Rth. G., pr. Mai — Juni 82 Pfd. 45 a 45 Rth. bez., 45½ Rth. B., pr. Juni — Juli 46½ a 47 Rth. bez., 46½ Rth. B.

Hafer ein kleiner Posten loco 25½ 45 Rth. bez., pr. Mai 51 Pfd. 25½ Rth. bez.

Erbsen große Koch- 46 a ½ Rth. bez.

Am Landmarkt: Weizen 53 a 56, Roggen 45 a 48, Gerste 34 a 36, Hafer 23 a 25, Erbsen 42 a 44 Rth.

Rüböl still, loco und pr. April — Mai 9 Rth. 12½ Sgr. G., 9½ Rth. B., pr. Mai — Juni 9½ Rth. bez. pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September — October 10⅞ Rth. bez., 10 $\frac{1}{12}$ Rth. G., pr. October — November —.

Spiritus schließt matter, loco mit Faß 14½ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 14 $\frac{5}{12}$ % bez., pr. Mai — Juni mit Faß 15 % B., pr. Juni — Juli 15 % B., 15 % G., pr. Juli — August 15 % G.

Danzig, 22. April. Die Zufuhren vom Lande werden jetzt, wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit, immer kleiner und sind dieselben zu folgenden Preisen abgesetzt: Weizen hochbunter 130—133 Pfd. 70 a 73 Sgr., gut bunter 120—28 Pfd. 65 a 68 Sgr. bunter 122—25 Pfd. 57 a 93 Sgr. Roggen 124—25 Pfd. 54 a 56 Sgr. 118—20 Pfd. 47 a 52 Sgr. Gerste große 114—16 Pfd. 42 a 45 Sgr., kleine 103—5 Pfd. 38 a 50 Sgr. Erbsen 42 a 51 Sgr. Hafer 27 a 30 Sgr. pr. Scheffel.

Spiritus bei knapper Zufuhr 22 Rth. pr. Ohm.

Am heutigen Börsen-Markte sind nur 19 Last hochbunter Weizen 129 Pfd. zu 415 fl., 10 Last Roggen 120 Pfd. zu unbekanntem Preise und 4 Last weiße Erbsen zu 280 fl. umgegangen.

Breslau, 24. April. Zufuhren außerordentlich klein, dagegen der Begehr stark und wieder Käufer auf Weizen und Roggen. Gerste in guten Qualitäten gefragter und höher bei 55—56 Pfd.

Heute bedang weißer Weizen 57—67 Sgr., gelber 57 — 66 Roggen 55—65 Sgr., Gerste 42 — 48 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr., Erbsen 56 — 62 Sgr.

Kleesaat fast gar nicht angetragen, weiße nur zu billigeren Preisen zu lassen, weiße 6 — 11½ Rth., roth 12 — 17½ Rth.

Spiritus gestern 10½ Rth. bez., heute offerirt und nur $\frac{1}{12}$ Rth. G., pr. Mai — Juli mehr offerirt, ohne Kauflust.

Rüböl roh loco 9⅞ Rth. B., pr. Herbst 10⅞ Rth. B.

Zink loco 4 Rth. 9½ Sgr. gehalten, selbst 4½ Rth. wenig B., ab Gleiwitz 4 Rth. 6 Sgr. viel G.

London, 23. April. Zufuhren schwach, Markt schlecht besucht und Frage nach Weizen sehr unbelebt bei unveränderten Preisen. Mehl gefragter und eher besser. Gerste wie Montag. Bohnen und Erbsen sehr fest. Hafer bei guter Frage 6 d höher.

Amsterdam, 23. April. Weizen und Roggen an Cons. 130 Pfd. bunt. poln. Weizen 310 fl., 129 Pfd. do. 304 fl. 127 Pfd. do. 303 fl. Roggen 122 Pfd. preuß. 210 fl., 116 Pfd. getrockn. 187 fl. in Cons. Gerste wie früher, neu. fries. Winter- 108 Pfd. 158 fl. an den Mühlen, 110 Pfd. do. 160 fl., 115 Pfd. neu. dän. 172 fl. Hafer preishaltend, 83 Pfd. fein 110 fl.

Kohlsaamen gleich ½ L. höher, auf Spätjahr williger, ostfries. 49 a 50 L., auf 9 Faß im April 53 L., pr. September 54½ L., pr. October und November 55 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl williger, auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl., pr. Mai 29 a ¼ a 29½ fl., pr. September 31 fl., pr. October 31½ fl., pr. November 31⅞ a 32 fl., pr. December 32 a ½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 28⅞ fl., effect. 27½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 fl., effect. 36 fl. Rübkuchen 58 a 62, Leinkuchen 9 a 10½ fl.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 23. April.

April 22.: Lux von Stettin nach Berlin an Friese 600 Mehl. Schulze von Konin nach Berlin an Sobernheim 15 Weizen, 50 Roggen. Weinert von Konin nach Berlin an Sobernheim 70 Weizen. Lindemann von Kolle nach Berlin an Löwy 75 Roggen. Petersdorf von Graudenz nach Berlin an Braun 60 Roggen. Gottschalk von Stettin nach Berlin an Schwinning 100 Hafer. Lange von Landsberg nach Berlin an Kohn 98½ Hafer. Wichfelder von Posen nach Berlin an Auerbach 70 Roggen, 10 Erbsen. Dörfert von Posen nach Berlin an Gasse 14 Weizen 60 Roggen. Dennert von Marienwerder nach Berlin an Saling 60 Roggen. Thiele von Marienwerder nach Berlin an Saling 68 Roggen. Klasse von Güstebiese nach Berlin an Lück 31 Gerste. Zander von Kulm nach Berlin an Kantrowitz 85 Roggen. Müller von Graudenz nach Berlin an Lachmann 50 Roggen, 20 Erbsen — April 23.: Grutzmacher I. von Graudenz nach Berlin an Lachmann 66 Roggen. Grutzmacher II. von Graudenz nach Berlin an Lachmann 58 Roggen. Racke von Kulm nach Magdeburg an Krecher 50 Roggen. Krauer von Kulm nach Berlin an Kasper 55 Erbsen. Gladow von Thorn nach Berlin an Kaufmann 62 Weizen. Stockmann von Thorn nach Berlin an Kaufmann 62 Weizen. Lehmann von Posen nach Berlin an Sobernheim 50 Roggen. Hyppe von Posen nach Berlin an Lesser 61 Roggen, 11 Erbsen. Wickelder von Posen nach Berlin an Gasse 70 Roggen 8 Erbsen. Rapsch von Marienwerder nach Berlin an Saling 65 Roggen. Androw von Marienwerder nach Berlin an Bestvater 65 Roggen. Bracklow von Schwerin nach Berlin an Heymann 60 Roggen. Günther von Landsberg nach Berlin an Treitel 800 Rüböl. — Zusammen 223 Weizen. 1140 Roggen, 31 Gerste, 198½ Hafer, 104 Erbsen, 600 Mehl, 800 Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. April Abds. 9 U.	28 Zoll 3 $\frac{1}{10}$ Linien	+ 3½ Gr.
Am 25. April Morg. 7 U.	28 Zoll 3 $\frac{1}{10}$ Linien	+ 3 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 7½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 2 $\frac{9}{10}$ Linien	+ 4 Gr.
Am 26. April Morg. 7 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 4½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1 $\frac{1}{10}$ Linien	+ 10 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.